



Metropole Ruhr

Unterwegs im Ruhrgebiet.

**EINE REGION
IM KLIMAWANDEL**





06



14



16

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Regionalverband Ruhr/RVR
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen
mit Ruhr Tourismus GmbH/RTG
Centroallee 261, 46047 Oberhausen

VERLAG, ENTWURF UND REALISATION
Markt1 Verlagsgesellschaft mbH
Freiheit 1, 45128 Essen
Fon: +49 (0)201.1095-0
www.markt1-verlag.de

**VERANTWÖRTLICH IM SINNE DES
PRESSERECHTS FÜR DIE REDAKTION**
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag

GESAMTKONZEPTION
Christian Raillon/RVR
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag
Sarah Thönneßen/RTG

REDAKTION
Christian Raillon/RVR (Chefredaktion)
Barbara Klask/RVR
Kerstin Röhrich/RVR
Jan Pass/RTG
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag
(Chefredaktion)
Heike Reinhold, Jennifer Röder/Markt1 Verlag

MITWIRKUNG
Britta Rübsam

ART DIREKTION
Gesa Braster/Markt1 Verlag

GRAFIK
Sascha Michaelis/Markt1 Verlag

ANZEIGEN
Bettina Walter,
Fon: +49 (0)201.1095-100

AUFTAKT

🌿 **„Urbanes Grün lässt Städte atmen“**
Im Gespräch mit dem niederländischen Gartengestalter
Piet Oudolf Seite 05

TITELSTORY

🌿 **Die Grüne Zukunft der Metropole Ruhr**
Angesichts der globalen Klimakrise muss die Metropole Ruhr in
den kommenden Jahren ihre Zukunftsfähigkeit unter Beweis
stellen. Die IGA Metropole Ruhr 2027 will Vorreiter sein. Seite 06

LAND & LEUTE

🌿 **Alles auf Anfang**
Die fünf Revierparks werden fit für die Zukunft
gemacht. Seite 14

🌿 **Vom Hüttenwerk zur Stadtoase**
Der Landschaftspark Duisburg-Nord ist Industriedenkmal,
Erlebnisraum und lebendige Großstadtoase zugleich. Seite 16

FREIZEIT & REISE

🌿 **Von Park zu Park**
Zahlreiche Parks und Gärten in der Region sind über das
radrevier.ruhr hervorragend miteinander vernetzt. Seite 18

DRUCK
Prinovis GmbH & Co. KG, Dresden

FOTONACHWEIS
Stefan Funke (2, 6, 7, 8, 11, 16, 17); Claudia Dreysse (2, 14, 15);
Ruhr Museum/Elke Brochhagen (3, 20); Ackerhelden/Ca-
millo Büchelmeier (3, 28); Thorsten Hübner (5, 26); P3
Agentur/Total Real/wbp Landschaftsarchitekten GmbH/
Stadt Mülheim an der Ruhr/Peter Obenaus (8); RVR/TAS
Emotional Marketing und tremoniamedia Filmproduktion
(10); Hardy Schu/hank_shoody (10); RVR/Wiciok (12); IGA
Metropole Ruhr 2027 (12); ISG Gelsenkirchen (15); Jochen
Tack (19); Fotoarchiv Ruhr Museum/Anton Meinholz (21);
Bildarchiv Stadt Herne (21); Frank Vinken/dwb (23); Ferdi-
nand Ulrich (23); Philipp Wentze (24); Mirjam Devriendt
(24); thyssenkrupp Konzernarchiv, Duisburg (24); Fernand
Léger: Le Mécanicien, 1920 © VG Bild-Kunst, Bonn 2018,
Foto: NGC (24); Harald Ahlburg, Instagram: nordbergfoto
(25); Ruben Becker, Instagram: revierstrolch (25); Birgit
Hotz, Instagram: homeinmsos (25); Adobe Stock/lem-
bergvector (27); Adobe Stock/ueckermedia (27); Acker-
helden (28, 29); Olaf Rayermann Fotodesign (30)



TITEL
Lisa Ducret/dpa, Stefan Funke
Artwork: Markt1 Verlag



20



28

KULTUR

🌿 **Im Stil der englischen Gartenstadt**
Die Margarethenhöhe in Essen und die
Zechensiedlung Teutoburgia in Herne
ermöglichen Stadtleben im Grünen. Seite 20

🌿 **Von Kunst umgeben**
Die Kunst im öffentlichen Raum hat viele
urbane und natürliche Flächen innerhalb
der Region geformt. Seite 22

WIRTSCHAFT & WISSENSCHAFT

🌿 **Europäisches Gartennetzwerk wächst**
Rund ein Dutzend Gärten und Parks in der
Metropole Ruhr gehören zum European
Garden Heritage-Netzwerk. Seite 26

🌿 **„Wir treffen uns am Feld!“**
Mietäcker, Gemeinschaftsgärten und
Urban Gardening-Projekte sind gefragt
wie nie zuvor. Seite 28

AUSBLICK

🌿 **Das Ruhrgebiet neu positionieren**
Prof. Dr. Uwe Schneidewind spricht über
die Bedeutung grüner Infrastrukturen für
die Region. Seite 30

🌿 **KulturTipps** Seite 24

🌿 **Fotoaktion** Seite 25

ANZEIGE




AUFBRUCH
IM WESTEN



DIE KÜNSTLERSIEDLUNG
 MARGARETHENHÖHE
 RUHR MUSEUM AUF
 ZOLLVEREIN IN ESSEN
 8.4.2019 BIS 5.1.2020

„URBANES GRÜN LÄSST STÄDTE ATMEN“

Piet Oudolf zählt international zu den bedeutendsten Gartengestaltern. Der Niederländer hat mit seinen unverkennbaren Kompositionen die New Yorker High Line gestaltet, ebenso den Millenium Park in Chicago oder den Dream Park in Stockholm. Zuletzt weihte er persönlich sein neuestes Projekt im Maximilianpark in Hamm ein.



NEUER NATURALISMUS: Der niederländische Gartengestalter Piet Oudolf (rechts) rückt die Pflanzen in den Mittelpunkt und orientiert seine Gestaltung an den natürlichen Prozessen.

Herr Oudolf, die neue Pflanzung „Grün-Formen“ im Maximilianpark in Hamm verbindet die beiden bestehenden Stauden- und Gräsergärten, die ebenfalls von Ihnen gestaltet wurden. Welche Idee steckt dahinter?

Im Wesentlichen ging es darum, einen Pflanzenkorridor zu gestalten, der Besucher von dem Garten am Parkeingang zum zweiten Garten weiter hinten im Park führt. Letzterer ist nämlich nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Mir war es wichtig, dass die neue Verbindungsfläche „Grün-Formen“ den beiden bestehenden Kompositionen ähnelt, sie aber nicht kopiert. Dabei hat insbesondere die vorhandene Kulisse im Maximilianpark eine Rolle gespielt. Ich habe mich vom dichten Baumbestand inspirieren lassen. Er verleiht der Fläche einen räumlichen Aspekt und sorgt für Licht- und Schattenspiele.

Es ist bereits das zweite Mal, dass Sie eine Pflanzenkomposition für den Maximilianpark kreiert haben. Welche besondere Herausforderung bietet der Park für Sie als Gartenarchitekt?

In Hamm gab es zwei zentrale Herausforderungen: Zum einen sollten die Kompo-

sitionen natürlich gefallen – und zwar der großen Masse und nicht nur Fachleuten. Schließlich laufen jedes Jahr 350.000 Besucher durch den Park. Zum anderen musste ich dafür sorgen, den Pflegeaufwand der Flächen so gering wie möglich zu halten. Ich habe die Pflanzen deshalb so ausgewählt und arrangiert, dass die Gärten zu jeder Jahreszeit attraktiv aussehen, auch im Winter.

Verzichten Sie deshalb auch auf den Rückschnitt der Pflanzen im Herbst?

Ja, unter anderem. Schließlich sehen Pflanzenskelette bei Schnee und Raureif einfach wunderschön aus. Dann kommen die Strukturen und Formen erst richtig zur Geltung. Und ganz abgesehen davon: Warum sollte man die Pflanzen zurückschneiden, wenn es sich im Winter doch Vögel auf ihnen bequem machen können?

Sie gelten als der prominenteste Gartengestalter des „Neuen Naturalismus“. Welche Vision verbinden Sie mit Ihrer Gestaltung?

Ich habe mich keinem Dogma unterworfen und ich bin auch kein Visionär. Aber der Ausdruck „Neuer Naturalismus“ ver-rät es ja schon: Grundsätzlich mag ich es,

wenn Gärten wild und naturbelassen aussehen – ohne tatsächlich wild zu sein.

Welche Rolle spielen Parks und Gärten in der Diskussion rund um das Thema Klimaschutz?

Eine bedeutende! Öffentliche Parks und Gärten tragen maßgeblich zu unserem Wohlbefinden bei und beeinflussen die Lebensqualität in Städten. Sie regulieren die Temperatur, reinigen die Luft und wirken sich damit positiv auf das Stadtklima und die Gesundheit aus. Urbanes Grün lässt Städte atmen. Gleichzeitig schaffen Parks und Gärten ein Bewusstsein für den Klimawandel. 🌿

Das Gespräch führte Jennifer Röder.

ANFAHRT MAXIMILIANPARK HAMM

🚌 Von Hamm Hbf / Neue Bahnhofstraße mit den Buslinien 1, 3, 6, 28 und 33 bis Haltestelle „Maximilianpark“.

🚲 Erreichbar über die Route der Industriekultur per Rad und die RevierRoute „Elefantenrunde“. Liegt direkt am Knotenpunkt 12 in Hamm.

Langeweile?

**17.000 Veranstaltungen
200 Locations**

KIR. Alle Kulturveranstaltungen in der Metropole Ruhr auf einen Blick! Und für alle, die selbst was mieten wollen, alle Infos zur passenden Location.

 www.kulturinfo.ruhr

kulturinfo ruhr
kir

REGIONALVERBAND
RUHR



MIT WEITBLICK. „Fridays for Future“-Aktivistin Tilda Isimbi und Klimaforscher Prof. Dr. Wilhelm Kuttler diskutieren auf dem Plateau vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Park der Hohensyburg im Dortmunder Süden über den Klimawandel. Im Hintergrund sind die Ausläufer der Stadt Hagen, der Hengsteysee und das Pumpspeicherkraftwerk „Koepchenwerk“ zu sehen.

DIE GRÜNE ZUKUNFT DER METROPOLE RUHR

Anfang August machte die „Fridays for Future“-Bewegung mit ihrem großen Sommerkongress im Revierpark Wischlingen in Dortmund (Titelbild) einmal mehr deutlich, dass es höchste Zeit ist, den Klimaschutz aktiv anzugehen. Auch wenn das Ruhrgebiet immer schon ein Pionier in Sachen Umwelt- und Klimaschutz war, so muss die Metropole Ruhr doch in den kommenden Jahren ihre Zukunftsfähigkeit unter Beweis stellen. Die IGA 2027 will Vorreiter sein und das Ruhrgebiet von seinen Stärken aus neu denken.

TEXT Heike Reinhold

Es ist der heißeste Tag des Jahres, als sich Klimaforscher Prof. Dr. Wilhelm Kuttler (70) und „Fridays for Future“-Aktivistin Tilda Isimbi (17) im Park der Hohensyburg im Dortmunder Süden treffen, um über die grüne Zukunft der Metropole Ruhr zu sprechen. Auf dem Plateau vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal flimmert die Luft. Unterhalb liegt träge der Hengsteysee. Der Blick schweift über ein grünes Tal, in dem – wie so oft im Ruhrgebiet – Industrie- und Naturflächen dicht an dicht liegen. Rechts ist das Pumpspeicherkraftwerk „Koepchenwerk“ der RWE zu sehen, zur Linken am gegenüberliegenden Ufer erstreckt sich das Gewerbegebiet Hagen-Bathey. Dazwischen jede Menge Wiesen und Wälder. Dass an diesem 25. Juli an unterschiedlichen Orten in Nordrhein-Westfalen neue Hitzerekorde gemessen werden, unterstreicht die Dringlichkeit des Themas. „Hitzerekorde wie diese nehmen zu“, bestätigt Prof. Kuttler und erklärt, dass Wetterextreme heute dreimal so häufig vorkommen wie noch vor 100 Jahren. „Natürlich stellt sich hier die Frage: Ist das noch Wetter oder ist das schon Klima? Fest steht: Wir erleben in den letzten Jahren eine Häufung an Wetterrekorden, die sich in Summe nur mit dem Klima-

wandel erklären lassen.“ Wie wichtig es da ist, dass umliegende Grünflächen für Abkühlung und Belüftung in der Metropole Ruhr sorgen, ist für den Klimatologen offensichtlich. Jahrzehnte forschte der Wissenschaftler an der Universität Duisburg-Essen mit seinen Mitarbeitern der Abteilung Angewandte Klimatologie an Fragestellungen der Stadtklimatologie und zur urbanen Lufthygiene. Auch als Emeritus ist er in seinen Fachgebieten weiterhin aktiv.

KLIMASCHUTZ ERNST NEHMEN

Die Klimaveränderung und die scheinbare Tatenlosigkeit der Verantwortlichen bereiten auch Tilda Isimbi große Sorgen. Die Schülerin des Leibniz-Gymnasiums Dortmund ist seit Jahresanfang im Vorstand der Landeschülervertretung NRW sowie in der Klimaschutzbewegung „Fridays for Future“ aktiv. Ihre Forderung: den schönen Reden der Politik müssen Taten folgen. Jetzt. „Das Problem ist, dass wir Schüler, die wir freitags auf die Straße gehen, nach wie vor nicht ernstgenommen werden. Bloß weil wir jung sind, spricht man uns jegliche Kompetenz ab“, so die Zwölfklässlerin. „Für uns Schüler gibt es aktuell einfach zu wenig Möglichkeiten der politischen Teilhabe“, erklärt die 17-Jährige, deren Eltern aus Ruanda stammen, die selbst jedoch im Dortmunder Kreuzviertel aufgewachsen ist. Im Kern fordern sie und ihre Mitstreiter die Politik auf, die Vereinbarungen des Pariser Klimaabkommens umzusetzen und das Notwendige dafür zu tun, den globalen Temperaturanstieg auf die vereinbarten 1,5 Grad Celsius zu beschränken. Das sei, so die Aktivistin, mit dem aktuellen Kurs der Bundesregierung nicht möglich, sondern erfordere einen stärkeren Verzicht auf klimaschädliches CO₂ – zum Beispiel durch einen früheren Kohleausstieg und den Ausbau erneuerbarer Energien. „Fridays for Future ist eigentlich eine sehr konservative Bewegung. Die Forderung nach der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens ist politischer Konsens und nichts Revolutionäres“, betont Tilda und wirft der Politik nachlässiges Handeln vor: „Wir müssen einfach radikaler in unseren Ideen werden – und zwar im besten Sinne des Wortes. Es geht darum, radikale, sozial funktionierende Ideen und Lösungen zu finden, die nachhaltig etwas bewirken.“

AUSBAU DER BLAU-GRÜNEN INFRASTRUKTUR

Auch an der Ruhr sind die Zeichen der Zeit nicht zu übersehen und es muss gehandelt werden, 

„pflichtet Prof. Kuttler der Schülerin bei und verweist auf die Folgen, die Klimaveränderungen für das Leben in den Städten haben: „Starkregen und Trockenphasen sind Herausforderungen des Klimawandels, die viele Ballungsgebiete betreffen. Deshalb versucht man heute verstärkt, eine blau-grüne Infrastruktur in die Städte zu bringen“, erklärt der Wissenschaftler und beschreibt, wie man auch in der Metropole Ruhr gegen eine Überhitzung der Stadtzentren angeht. „Straßenbegleitende Bäume wie wir sie zum Beispiel an Alleen finden, sorgen dafür, dass die Straßen nicht so heiß werden. Da es in den Städten jedoch nur begrenzt Raum für neue Grünflächen gibt, setzt man heute verstärkt auf Fassaden- und Dachbegrünung. Das ist vernünftig und hat große Vorteile, muss aber gepflegt werden“, so der Fachmann. Neben der grünen wird im Innenstadtbereich auch die blaue Infrastruktur in Form von Wasserspielen, Brunnen, kleinen Bächen und Fontänen immer wichtiger. Dabei ist das Wasserspiel nicht nur optisch ein Hingucker, sondern dient vor allem der Verbesserung des Kleinklimas. Von diesem Trend zeugen zum Beispiel die Wasserspiele vor dem Essener und Duisburger Hauptbahnhof. „Besonders effektiv mit Blick auf das Mikroklima ist der Einsatz von Fontänen. Das Wasser spritzt in die Höhe, wird durch den Wind in der Umgebung verteilt und sorgt im gesamten Bereich für Abkühlung. Eine Wohltat an heißen Tagen.“ Dem kann auch Tilda nur zustimmen.

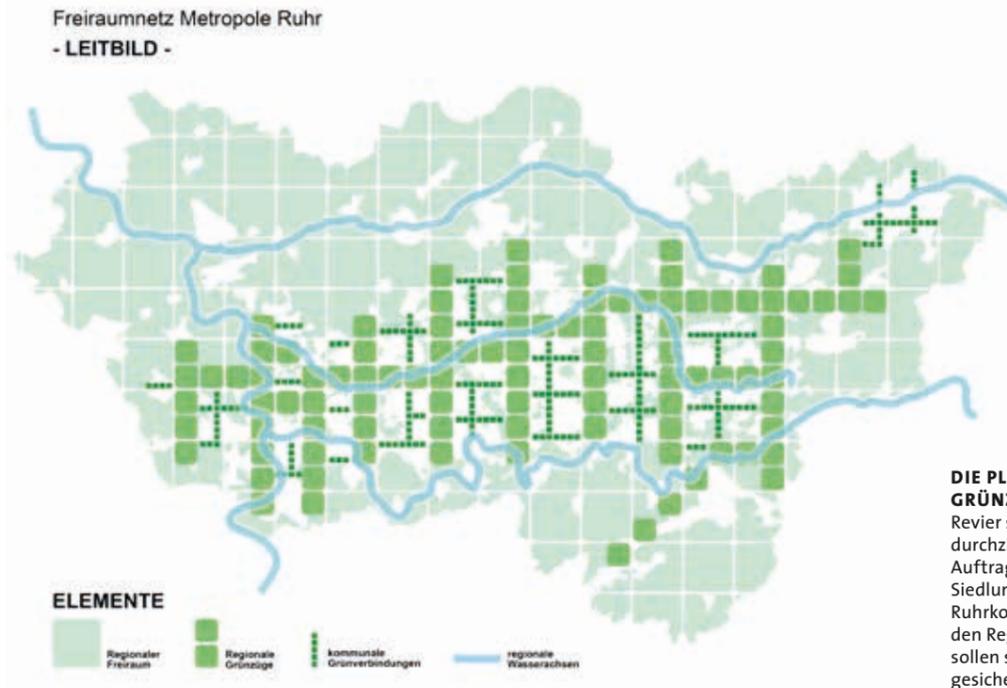
GRÜNZÜGE BELÜFTEN DIE STÄDTE

Die Voraussetzungen für die zukunftsfähige Ausgestaltung einer klimafreundlichen Metropole Ruhr sind gut. Die Region hat das Thema längst auf dem Schirm. „Die Geschichte des Umwelt- und



„Fridays for Future ist eigentlich eine sehr konservative Bewegung. Die Forderung nach der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens ist politischer Konsens und nichts Revolutionäres.“

„Fridays for Future“-Aktivistin Tilda Isimbi



DIE PLANUNG VON GRÜNZÜGEN, die das Revier systematisch durchziehen, war schon Auftrag des historischen Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. Über den Regionalplan Ruhr sollen sie für die Zukunft gesichert werden.

Klimaschutzes beginnt hier bei uns vor ziemlich genau 100 Jahren mit Robert Schmidt als erstem Verbandsdirektor des früheren Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, aus dem der heutige Regionalverband Ruhr hervorgegangen ist“, sagt Prof. Kuttler und beschreibt während eines kurzen Spaziergangs vom Aussichtsplattform zur Ruine der Hohensyburg die Entwicklung für Tilda. In dem Bewusstsein, dass die Menschen im Kohlerevier sprichwörtlich Luft zum Atmen brauchten, plante Schmidt Grünzüge, die nicht bebaut werden durften. „Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Luftverunreinigung durch Staub und Schwefeldioxid sehr hoch. Die Schornsteine hatten noch keine entsprechende Filtertechnik und es galt damals, die etwa vier Millionen Menschen in der Region vor den Immissionen zu schützen. Robert Schmidt hat in dieser Situation das einzig Richtige getan und die großen Grünzüge festgeschrieben, die das Ruhrgebiet von



ZUKUNFTSFÄHIGER RADVERKEHR. Die Illustration zeigt den Radschnellweg RS1 auf dem Stadtviadukt in der Innenstadt von Mülheim an der Ruhr.

Nord nach Süd durchziehen. Diese sogenannten Immissionsschutz-Waldungen dienten zur Belüftung der Städte und verbesserten die Qualität der Luft erheblich“, erklärt der Klimatologe. Die Planung von Grünzügen in einer Zeit, in der es zu allererst um industrielles Wachstum ging, gilt damit zu Recht als ökologische Pioniertat.

LEBENSQUALITÄT FÜR DIE INDUSTRIEREGION

Spätere Planergenerationen haben dann an die Prinzipien von Robert Schmidt angeknüpft. Die Entwicklung der Halden zu grünen Oasen und die Renaturierung des Emschersystems stehen in dieser Tradition. Eine erfreuliche Entwicklung, wie der gebürtige Wattenscheider betont: „Nachdem es Zeiten gab, in denen von den Grünzügen immer wieder etwas abgeknipst wurde, besinnt man sich heute wieder auf die Ausweitung der Grünflächen.“ Waren die Grünzüge während der Industrialisierung wichtig, um

die Verschmutzung vor Ort aufzufangen, helfen sie heute dabei, globale Probleme abzufedern. Für die Lebensqualität im verdichteten Ballungsraum sind sie so wertvoll wie nie zuvor. Über den Regionalplan Ruhr sollen die Grünzüge daher für die Zukunft in ihrer Funktion gesichert werden. In Anlehnung an die Ideale seines Gründungsvaters trägt der Regionalverband Ruhr seit Jahrzehnten zur Erhaltung und Entwicklung der Freiflächen in der Metropole Ruhr bei. Er ist Eigentümer von über 18.000 Hektar Freiflächen im Verbandsgebiet, rund 15.500 Hektar

davon bestehen aus Wäldern. Damit ist der Verband einer der größten kommunalen Waldbesitzer in Deutschland. Noch in diesem Jahr sollen 500.000 neue Bäume gepflanzt werden. Eine Überlebensstrategie in Zeiten des Klimawandels.

KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT

Auf einer kleinen Aussichtsplattform unterhalb der Hohensyburg angekommen, lassen die Schülerin und der Wissenschaftler den Blick über die Landschaft schweifen. Die gegenüberliegende A1 liefert das nächste Gesprächsthema: „Wir müssen dringend weniger Auto fahren! Gerade in der dicht vernetzten Metropole Ruhr muss es möglich sein, die Distanz zwischen zwei Städten sowie innerstädtische Wege mit dem Rad zurückzulegen. Grundvoraussetzung dafür ist natürlich, dass die Städte und Kommunen Radwege schaffen, auf denen man auch fahren möchte“, sagt Tilda Isimbi und erzählt von ihrer Mutter, die täglich mit dem E-Bike von Dortmund nach Witten pendelt. Das Radfahren müsse schlicht angenehmer und sicherer werden. Eine Forderung, der sich auch Prof. Kuttler nur anschließen kann: „Die Kommunen müssen entsprechende Entscheidungen treffen und jetzt die Weichen stellen.“ Im Freizeitbereich wurde in den zurückliegenden Jahrzehnten bereits viel erreicht: Ein dichtes Radwegenetz von mehr als 1.200 Kilometern Länge durchzieht heute das Ruhrgebiet und dient als Grundgerüst für das sogenannte radrevier.ruhr (vgl. Seite 18/19). Freizeitradler sind auf gut ausgebauten ehemaligen Bahntrassen und landschaftlich schönen Kanaluferwegen zu Industriedenkmalern und Besucherhighlights unterwegs. Sie genießen sicheren und ungetrübten Fahrspaß fernab des Straßenverkehrs. Mit Blick auf den Radverkehr im Alltag muss jedoch noch deutlich mehr getan werden. Zwar sei der Bau des Radschnellwegs Ruhr ein Leuchtturmprojekt mit großer Strahlkraft, sein Ausbau müsse jedoch schneller vorangehen. „Diese Verbindung sollte prioritär sein“, erklärt der 70-jährige Wissenschaftler, der den RS 1 selbst nutzt und pro Jahr mehr als 5.000 Kilometer mit dem E-Bike zurücklegt. Andere Städte seien mit Blick auf die Alltagsmobilität längst viel weiter, stimmt Tilda zu und berichtet aus Dänemark: „In Kopenhagen versucht man seit Jahren erfolgreich, die Autos aus der Stadt zu verdrängen. Der Radverkehr wird dort massiv gefördert. Selbst in der Innenstadt gibt es komfortable Radwege, auf denen man zu Dritt gemütlich nebeneinander fahren kann“, weiß die Klimaaktivistin. „Zudem müssen wir mehr Menschen für das

„Radfahren gewinnen“, knüpft der Klimatologe an und nennt gute Argumente für das Zweirad: „Wir haben hier bei uns pro Jahr etwa 190 Regentage. Das bedeutet nicht, dass es an 190 Tagen in Strömen regnet. Manchmal tröpfelt es auch nur ein wenig. Damit steht fest: An mehr als der Hälfte der Tage im Jahr lässt es sich problemlos mit dem Rad fahren. Mit funktioneller Regenkleidung erhöht sich die Zahl sogar noch erheblich.“

ERHOLUNG UND GUTE LUFT IN DER GRUGA

Mittlerweile haben die beiden Klimaschützer den Kiosk am Vincketurm erreicht. Während sie sich ein Eis gönnen, sprechen der Wissenschaftler und die Schülerin über den Wert von Parkanlagen. Tilda berichtet vom Dortmunder Westfalenpark, der vor 60 Jahren als Bundesgartenschau startete und heute ein Ausflugsziel für viele ist. Nicht weniger beliebt ist die Essener Gruga. Der Volkspark nahm im Juni 1929 mit der Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung (GRUGA) seinen Anfang und gilt als erste Gartenausstellung Deutschlands. Im August 2019 konnte der Park sein 90-jähriges Bestehen mit einer Zeitreise durch die Geschichte des Parks feiern. „Die Gruga hat eine Größe von 70 Hektar und ist eine Perle. Mit diesem Volkspark wollte man etwas für die Bevölkerung tun. Die Menschen sind in die Gruga gegangen, um Grün zu erleben. Und auch heute noch ist die Grünanlage überaus beliebt: Jahr für Jahr hat der Park rund eine Million Besucher“, stellt Prof. Kuttler heraus. Der besondere Wert der Gartenanlage liegt in der Erholung. „Trotz der vielbefahrenen Straßen rund herum ist die Luftqualität innerhalb der Gruga so gut, dass sie den Status eines Kurgartens hat“, betont der Wissenschaftler.

GRÜNE HAUPTSTADT UND RUHR-KONFERENZ

Ein weiterer Meilenstein der grünen Erfolgsgeschichte ist das Jahr 2017, als Essen den Titel „Grüne Hauptstadt Europas“ trug. „Das hat viel gebracht, vor allen Dingen Aufmerksamkeit“, ist sich Prof. Kuttler sicher. Die erfolgreiche Transformation einer Kohle- und Stahlstadt zur Grünen Hauptstadt ist Vorbild für viele Städte Europas im Strukturwandel. „Neben der großen Außenwirkung hat dieser Titel auch in der Stadt viel bewegt. Viele grüne Projekte sind angeschoben worden. Wir sind hier auf einem guten Weg“, unterstreicht der Klima-

experte. Das Thema Vernetzung von Grün und Freiflächen spielt dabei eine wichtige Rolle. Vor allem im Hinblick auf ein ökologisch und ökonomisch nachhaltiges, gesundes und attraktives Umfeld für die Menschen vor Ort. „Der Ansatz ist natürlich gut und richtig, er geht aber nicht weit genug“, kommentiert Tilda Isimbi. Sie hofft auf mehr Partizipation und Teilhabe – vor allem für die jüngere Generation: „Das Potenzial für Veränderungen ist groß. Aber so lange wir kein Mitspracherecht haben und man uns sagt, ihr dürft freitags nicht demonstrieren, und so lange in der Schule der Wirtschaftsunterricht wichtiger ist als Politik und Klimaschutz, wird sich diese Gesellschaft nicht grundlegend wandeln.“

IGA METROPOLE RUHR 2027 ZEIGT DIE ZUKUNFT

Auch wenn in Fragen der Partizipation vielleicht noch nachgebessert werden muss, mit Blick auf die Klimaproblematik hat das Ruhrgebiet längst die



EINFACH DURCHATMEN.
Eine Besucherin des Gruga-parks Essen genießt die Abendsonne.



ZUKUNFTSVISION. Die Illustration eines futuristischen Pavillons in einem Zukunftsgarten der IGA Metropole Ruhr 2027.

Weichen gestellt. Einen weiteren Meilenstein in der klimafreundlichen Entwicklung wird die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 setzen. Die Ziele der IGA-Macher sind ambitioniert: Die Schau will Möglichkeiten des zukunftsfähigen, nachhaltigen Lebens zeigen und die Region damit international zum Vorbild machen. Es geht um Lösungsansätze für globale Herausforderungen, unter anderem in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung, Artenvielfalt und gesunde Nahrungsmittelproduktion, umweltgerechte Mobilität, kulturelle Vielfalt, demografischer Wandel und Digitalisierung. Das Ausstellungskonzept sieht drei Hauptstandorte vor: den „Rheinpark“ in Duisburg, die „Zukunftinsel Gelsenkirchen“, zu der auch der Nordsternpark und die Emscherinsel zählen, sowie den Bereich „Emscher Nordwärts“ in Dortmund. Unter dem Titel „Unsere

„Starkregen und Trockenphasen sind Herausforderungen des Klimawandels, die viele Ballungsgebiete betreffen. Deshalb versucht man heute verstärkt, eine blau-grüne Infrastruktur in die Städte zu bringen.“

Klimaforscher Prof. Dr. Wilhelm Kuttler



Gärten“ werden darüber hinaus regional relevante Parks und Gärten präsentiert, aufgewertet und über Themenrouten verbunden. Auf einer dritten Ebene sollen unter dem Stichwort „Mein Garten“ bürgerschaftliches Engagement und die Identifikation mit der Region gefördert werden.

GARTENSCHAU FÜR DIE MENSCHEN

„Die Idee, einzelne Parks über Themenrouten miteinander zu verbinden, halte ich für sehr vernünftig. Darüber hinaus wünsche ich mir eine IGA mit vielen interaktiven Ausstellungen, die vor allem junge Menschen ansprechen“, fasst Prof. Kuttler zusammen, was er sich von der IGA 2027 erhofft. Auch Tilda Isimbi erwartet Angebote, die sich an den Wünschen der Bürger orientieren. „Ich setze darauf, dass bei der IGA 2027 Menschen gemeinsam etwas unternehmen und dabei die Natur erleben können. Veranstaltungen wie die Summer-sound DJ Picknicks, die seit ein paar Jahren in unterschiedlichen Dortmunder Parks und Grünanlagen stattfinden, könnten gezielt auch junge Leute ansprechen.“ Die Verkehrswende spielt für sie weiterhin eine große Rolle: „Ich wünsche mir, dass im Jahr 2027 deutlich weniger Autos durch die Metropole Ruhr fahren. Ich hoffe auf echte Zukunftsvisionen, einen guten öffentlichen Nahverkehr, sichere Radwege und fußgängerfreundliche Ampeln.“ Zudem setzt sie auf ein neues Selbstverständnis in der Region: „Wir müssen uns endlich in den Köpfen von der Kohle- und Stahlvergangenheit lösen. Als meine Generation zur Welt kam, waren die meisten Zechen längst geschlossen. Trotzdem erinnert dieser Kohle-Kult ständig an Vergangenes. Es ist jetzt an der Zeit, den Blick nach vorne zu richten und neue Bilder zu schaffen. Zukunft ist eine Folge davon, wie wir uns heute verhalten. Wir müssen heute für morgen handeln.“



Wie will der Regionalverband Ruhr die grünen Ziele erreichen?

Um das zu realisieren, arbeitet der Regionalverband Ruhr mit Städten und Kreisen im Ruhrgebiet eng zusammen. Damit mehr Menschen klimaschonend mit dem Rad zu Arbeit oder zu ihren Freizeitvergnügen fahren können, bauen wir quer durch die Region und bis in die Innenstädte hinein das regionale Radwegenetz systematisch aus. Wir schützen die offene Landschaft mit Feldern, Wiesen und Wäldern, damit Frischluftschneisen kühle Luft in die aufgeheizten Innenstädte bringen und damit Pflanzen und Tiere überall Lebensräume finden. Unsere Innenstädte sollen mit Straßenbäumen, Parks, urbanen Gärten an und auf Gebäuden und mit offenen Gewässern noch grüner werden. Das geht nur, wenn alle daran mitwirken. Wenn die aufstrebende Umweltwirtschaft ressourcenschonende, voll recycelbare Bauweisen oder smarte Mobilität ohne Auto entwickelt. Und auch Gewerbegebiete blühende Grünflächen enthalten, in welchen Insekten und Vögel Nahrung finden.

Welche Rolle wird dabei die IGA 2027 spielen?

Die Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 wird dazu beitragen, diesen Prozessen die notwendige Dynamik zu verleihen. Drei „Zukunftsgärten“ in Duisburg, Gelsenkirchen und Dortmund werden Antworten auf die Frage nach dem guten, nachhaltigen Leben präsentieren. Darüber entwickeln viele weitere Kommunen im Ruhrgebiet ihren Stadtraum weiter, nutzen lokales Know-how und holen über internationale Kooperationen neue Ideen ins Ruhrgebiet. Für eine klimagerechte Städte-Landschaft, für umweltfreundliche Mobilität und für mehr Stadtgrün. Im Rahmen der IGA Metropole Ruhr 2027 streben wir einen vielfältigen Dialog an. Wir laden alle Menschen dazu ein, mit uns gemeinsam diese neuen Ideen zu finden und gemeinsam die Stadt zu verändern.

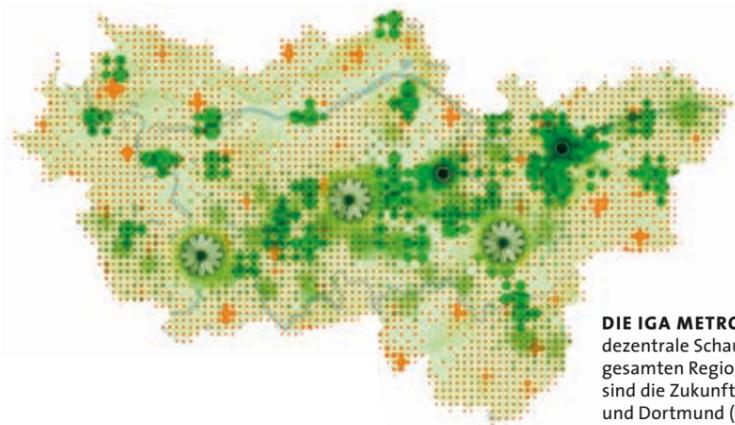
DIE IGA METROPOLE RUHR 2027 ist die erste dezentrale Schau dieser Art mit Projekten in der gesamten Region. Hauptspielorte mit Blumenschau sind die Zukunftsgärten Duisburg, Gelsenkirchen und Dortmund (von links nach rechts).

3 FRAGEN AN ... NINA FRENSE

Mit einer Vielzahl von Maßnahmen setzt sich der Regionalverband Ruhr (RVR), in dem die elf kreisfreien Städte und vier Kreise des Ruhrgebiets zusammengeschlossen sind, für die grüne Zukunft der Metropole Ruhr ein. Nina Frense, Beigeordnete für den Bereich Umwelt beim RVR, verrät, wie dies gelingen kann.

Frau Frense, wie sieht die grüne Zukunft der Metropole Ruhr aus?

Die Jugendbewegung „Fridays for Future“ bringt sehr gut auf den Punkt, dass wir einen hohen Handlungsdruck zur Begrenzung von Klimawandel und Artensterben haben. Besonders das ehemals auf Steinkohle und Schwerindustrie gegründete Ruhrgebiet sollte den Anspruch haben, zur Modellregion für die klimagerechte Stadt der Zukunft zu werden. Es gilt also, Stadt und Landschaft hier so zu gestalten, dass es auch in Zukunft gute Lebensbedingungen für Menschen, Tiere und Pflanzen gibt und der Klimawandel begrenzt wird. Dafür brauchen wir mehr Grün in den Städten, eine umweltfreundliche Mobilität und mehr regenerative Energie.



INTERNATIONALE GARTENAUSSTELLUNG

Nur alle zehn Jahre vergibt die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft ihr Label für eine Internationale Gartenausstellung. Die IGA 2027 ist die erste in der Metropole Ruhr. Dezentral in der gesamten Region werden städtebauliche Projekte, Parks und Gärten realisiert. Die IGA ist Event und Blumenschau, aber auch Investitionsprogramm in Klimaschutz, Biodiversität, gute Mobilität und Grüne Infrastruktur,

mit dem das Ruhrgebiet zur grünsten Metropole der Welt werden will. Dafür arbeiten Regionalverband Ruhr, Kommunen, Kreise und Land Nordrhein-Westfalen zusammen, teilweise mit EU-Mitteln. Weitere Partnerschaften mit Sponsoren, der Wirtschaft und Forschung insbesondere im Umweltsektor sowie mit internationalen Städtenetzwerken werden aufgebaut.

WeinTour kommt nach Essen

Essen wird zur Weinhauptstadt des Ruhrgebiets: Die WeinTour lädt am 19. und 20. Oktober zur Entdeckungsreise durch die 13 deutschen Weinanbaugebiete in die Grand Hall Zollverein auf dem Gelände der ehemaligen Kokerei ein. Die Besucher vor Ort erwartet eine Auswahl von über 600 Weinen von 80 Winzern. Außerdem informieren Partner aus der Tourismusbranche über die schönsten Reiseziele in den Weinregionen.

Ob rot, weiß oder rosé – beim Messerundgang können die Besucher auf den Spuren des heimischen Weines wandern, sich im persönlichen Gespräch mit Winzern austauschen und ihre Lieblingsweine zu Ab-Hof-Preisen kaufen.

Buntes Rahmenprogramm

Bei der WeinTour erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. So laden etwa Master-sommelier Hendrik Thoma und TV-Geschmacksjäger Moritz Crone-Rawe zu kulinarischen Weinreisen ein. Dabei kombinieren die beiden deut-

Fotos: Deutsches Weininstitut (DWI)



sche Weine mit regionalen Köstlichkeiten. Die Wein- & Kochshows finden am Samstag um 14 Uhr und um 17 Uhr sowie am Sonntag um 16 Uhr statt. „Mitlachen und probieren erwünscht“, heißt es am Sonntag um 14 Uhr, wenn TV-Moderator und Wanderexperte Manuel Andrack augenzwinkernd erklärt, warum „Wandern in Deutschlands Weinregionen“ der neue Trend ist und richtig Spaß macht. Darüber hinaus gibt es stündlich „RegioWalks“ mit dem Wanderexperten, der bereits alle 13 Weinregionen persönlich erwandert hat, sowie „WineWalks“ mit den Deutschen Weinhoheiten. Bei die-

sen geführten Rundgängen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten erfahren die Besucher Neuigkeiten und spannende Geschichten von den Ausstellern persönlich.

Digitales Weinglas

Praktisches Highlight ist das sogenannte „Digitale Weinglas“, das die persönlichen Lieblingsweine speichert: Wenn ein Wein besonders gut gefällt, ziehen die Besucher einfach das Probierglas, das mit einem Chip versehen ist, über ein Lesegerät am Messestand. Am Ende erhält jeder seine persönliche Weinliste per Mail.



Die WeinTour ist eine Veranstaltung des Deutschen Weininstituts (DWI).

Tickets und Infos unter www.weintour.net und facebook.com/weintour

Wann: Samstag, 19. Oktober, von 12–19 Uhr
Sonntag, 20. Oktober, von 12–18 Uhr
Wo: Grand Hall Zollverein, Kokereiallee 9–11, 45141 Essen
Shuttle: Shuttle-Busse ab Essen Hauptbahnhof alle 15 Minuten

ALLES AUF ANFANG

Seit 50 Jahren sind die Revierparks zentrale Begegnungsorte für über zwei Millionen Menschen im Emscherraum. Nun werden sie grundlegend modernisiert.

TEXT Jennifer Röder



Beim Anblick der riesigen Hüpfburgen tritt Emil Jankowski noch einmal kräftig in die Pedale. Zwei Kurven später ist er am Ziel. Schnell das Fahrrad abgestellt, den Helm an den Lenker gekettet und schon verschwindet der 9-Jährige im Getümmel. Sein Vater Sven kann ihn gerade noch daran erinnern, die Schuhe auszuziehen. Der Hüpfburgen-Park ist Teil des Sommerferienprogramms im Revierpark Vonderort an der Stadtgrenze von Bottrop und Oberhausen und der zweite Stopp auf der gemeinsamen Fahrradtour des Vater-Sohn-Gespans. „Da wir dieses Jahr nicht weit reisen können, sind wir auf Urlaub vor der eigenen Haustür angewiesen. Eine Radtour rund um die Revierparks ist für uns die ideale Lösung. Emil kann sich austoben und ich entspanne mich“, erzählt der junge Vater. Erholung und Freizeitgestaltung im öffentlichen Raum – genau diese Kombination ist der Grundgedanke der in den 1970er-Jahren angelegten Revierparks Vonderort, Mattlerbusch, Nienhausen, Gysenberg und Wischlingen. Die kostenlos nutzbaren Grünflächen mit Frei- und Wellenbädern, Sportanlagen und Ruhebereichen waren damals vor allem auf die körperlich schwer arbeitende Bevölkerung ausgerichtet, dienten der Naherholung und fungierten als Begegnungstätte im Grünen. Doch die Bedürfnisse von Mensch und Umwelt haben sich verändert und die Parks sind sichtbar in die Jahre gekommen. Das bemerkt auch Sven Jankowski, als er seinen Blick durch den Revierpark Vonderort schweifen lässt: „Man sieht dem Park sein Alter deutlich an. Vor allem die Spiel- und Sportanlagen sind überholungsbedürftig.“

UMWELTGERECHT, BARRIEREFREI UND TRENDBEWUSST

Das soll sich jetzt ändern: Mit Fördergeldern von Land und EU und einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 28 Millionen Euro will der Regionalverband Ruhr (RVR), Gesellschafter und Gründer der Revierparks, die Grünanlagen bis 2022 grundlegend modernisieren. „Dabei geht es nicht allein um einen frischen Anstrich. Mit der Neuausrichtung reagieren wir vor allem auf den Klimawandel und die demografische Entwicklung“, erklärt RVR-Regionaldirektorin Karola Geiß-

SPIEL UND SPASS. Der Gysenbergpark in Herne ist das ideale Ausflugsziel für die ganze Familie.

ANFAHRT REVIERPARK VONDERORT

-  Von Oberhausen Hbf oder von Bottrop ZOB mit der Linie SB 91 bis Haltestelle „Revierpark Vonderort“.
-  Erreichbar über die Route der Industriekultur per Rad und die RevierRoute „Grubenfahrt“. Liegt nicht weit von den Knotenpunkten 6 in Bottrop und 7 in Oberhausen entfernt.

Netthöfel. Klimaresistente Pflanzungen stehen dabei ebenso auf dem Programm wie neue Beleuchtungskonzepte und die barrierefreie Gestaltung. Hinzu kommen Umweltbildungsangebote und viele neue Sportanlagen und Spielmöglichkeiten. Die Einzelmaßnahmen folgen dabei einem individuell auf den jeweiligen Park abgestimmten Konzept. Unter dem Motto „Ein Tag Ferien“ wächst im Duisburger Revierpark Mattlerbusch ein neuer „Spiel- und Bewegungsbereich“. Ein weiteres Highlight wird das interkulturelle Gärtnern sein. Nienhausen an der Stadtgrenze Essen/Gelsenkirchen wird zum Innovationslabor rund um das Thema Wasser. Das Konzept im Herner Gysenbergpark verbindet naturpädagogische Angebote und Sport, während im Dortmunder Revierpark Wischlingen Naturerlebnisse und Umweltbildungsangebote im Mittelpunkt stehen.

Und was ist mit Vonderort? „Hier entsteht ein Park der Bewegung“, verrät Jürgen Hecht, Geschäftsführer der Freizeitgesellschaft Metropole Ruhr, in der sich die drei Revierparks Vonderort, Nienhausen und Mattlerbusch sowie das Freizeitzentrum Kemnade an der Grenze zwischen Bochum und Witten zusammengeschlossen haben. „Im nördlichen Teil des Parks sind neue Sportanlagen geplant. Im Süden laden künftig Bewegungs- und Naturlernpfade die Besucher ein, die umgebende Flora und Fauna besser kennenzulernen“, ergänzt Hecht.

Im Jahr 2020 startet die Umgestaltung in allen fünf Revierparks. Emil und Sven Jankowski können den ersten Spatenstich kaum erwarten und freuen sich schon jetzt auf das Ergebnis. 🍀

EIN STÜCK NATUR IM RUHRGEBIET. Der Revierpark Vonderort in Bottrop bietet ein grünes Naherholungsparadies mit großem Freizeitangebot auf 32 Hektar.



WELLNESSANGEBOTE



START IN DIE SAUNASAIISON
Kurzurlaub vor der eigenen Haustür

Nicht nur auf den Freiflächen der Revierparks ist alles auf Erholung ausgerichtet. Auch die vier Sauna- und Bäderlandschaften der Freizeitgesellschaft Metropole Ruhr mbH versprechen einen entspannten Kurzurlaub.

Im Herbst starten die Sauna- und Soleoasen der Freizeitgesellschaft Metropole Ruhr in die Hochsaison. Nirgendwo sonst lassen sich Erholung und Gesundheitsvorsorge besser verbinden. Durch den Heiß-Kalt-Wechsel und das Schwitzen werden die Abwehrkräfte gestärkt und die Durchblutung gefördert. Besonders viel Spaß macht das bei den regelmäßig stattfindenden Sauna- und Romantikenächten oder Gesundheitstagen.

Den Auftakt macht der „Tag der Sauna“ am 24. September, der ganz im Zeichen eines Urlaubstages steht: Ein buntes Programm bietet ganz besondere Eventaufgüsse und rückt dabei einen gesunden Lebensstil und das gemeinschaftliche Erlebnis in den Fokus. Alle Saunafans können an diesem Tag einfach mal die Seele baumeln lassen, den Alltagsstress vergessen und ganz tief Luft holen.

Niederrhein-Therme
► www.niederrhein-therme.de

Solbad Vonderort
► www.revierpark.com

Gesundheitspark Nienhausen
► www.nienhausen.de

Freizeitbad Heveney
► www.freizeitbad-heveney.de

METROPOLE
RUHR
FREIZEIT



VOM HÜTTENWERK ZUR STADTOASE

INDUSTRIENATUR. Seit Stilllegung des Eisenhüttenwerks in Duisburg-Meiderich erobert sich die Natur Stück für Stück das Areal zurück.



„**LEBENDIGER DENN JE**“, so beschreibt Parkchef Ralf Winkels den Landschaftspark Duisburg-Nord im Jubiläumsjahr.

Vor 25 Jahren wurde das stillgelegte Eisenhüttenwerk in Duisburg-Meiderich als Landschaftspark Duisburg-Nord der Öffentlichkeit übergeben und befindet sich seitdem im stetigen Wandel. Heute ist die einstige Industriebrache bedeutendes Industriedenkmal, Erlebnisraum und lebendige Großstadtoase zugleich.

TEXT Jennifer Röder

Grüne Pflanzen ranken sich um Stahlskelette. Lavendel und silbrigblättriges Heiligenkraut bevölkern die Buntkertaschen. Und am Rande der renaturierten Alten Emscher tummeln sich Enten und Libellen im Dickicht der Ufervegetation. Hin und wieder können aufmerksame Beobachter einen Blick auf Reste alter Gleistrassen erhaschen oder Überbleibsel vergangener Zeiten entdecken. „Alles, was hier blüht, ob wild gewachsen oder von Menschenhand angelegt, ist an die Kulisse und Begebenheiten des alten Industriewerks angepasst“, erzählt Ralf Winkels, während er mit seinen Besuchern über das weitläufige Gelände am Fuße des stillgelegten Hochofenwerks in Duisburg-Meiderich spaziert. Seit 20 Jahren ist der

61-Jährige Chef des Landschaftsparks Duisburg-Nord (LaPaDu), kennt den Park wie kaum ein anderer. „Aber auch ich entdecke immer wieder etwas Neues.“ Kein Wunder: Sage und schreibe 180 Hektar umfasst das Gelände, auf dem Thyssen bis 1985 Roheisen für die Weiterverarbeitung in den Stahlwerken produzierte und das mittlerweile von der Natur zurückerobert wurde. Über 700 Pflanzenarten haben auf dem Areal eine Heimat gefunden, viele von ihnen sind damals mit dem für die Stahlproduktion nötigen Eisenerz eingereist. Und auch die Tierwelt fühlt sich im Duisburger Norden pudelwohl. Mehrere Fledermaus-, 100 Käfer- und über 45 Vogelarten leben hier. „Wer Glück hat, kann sogar Eisvögel beobachten“, ergänzt Winkels.

LEBENDIGE INDUSTRIEKULISSE

Die Idee des Landschaftsparks wurde 1989 im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park (IBA) geboren und ist inzwischen weit über die Metropole Ruhr hinaus bekannt. Im Jahr 2015 kürte die englische Tageszeitung „The Guardian“ den LaPaDu sogar zu einer der zehn schönsten Grünanlagen der Welt – neben Berühmtheiten wie den Boboli-Gärten in Florenz oder dem Park Güell in Barcelona. Und das, obwohl der Landschaftspark streng genommen gar kein Park im klassischen Sinne ist. „Von Sanssouci und dem Englischen Garten in München sind wir weit entfernt“, betont Ralf Winkels. Und so soll es auch bleiben. „Es ist uns wichtig, den Industriecharakter und das besondere

Ambiente des Geländes zu erhalten. Immer mal wieder erreichen uns Anfragen von Unternehmen, die hier ganz spezielle Freizeiteinrichtungen eröffnen wollen. Auch die Idee, eine Sommerrodelbahn zu bauen, gab es schon. Aber wir wollen und werden aus dem Landschaftspark keinen Freizeitpark machen“, betont der Geschäftsleiter. Der Anspruch des 61-Jährigen, die historische Industriekulisse am Leben zu erhalten, ist hoch. Aus genau diesem Grund gibt es im Landschaftspark auch nur wenige und mit sensibler Hand vorgenommene Um- und Einbauten. Stattdessen wurden die vorhandenen Bauwerke in einzigartige Erlebnisorte für Jung und Alt umgewidmet. Der ehemalige Erzbunker zum Beispiel hat sich in



einen alpinen Klettergarten verwandelt, im alten Gasometer befindet sich heute das größte Indoor Tauchbecken Europas und von der 70 Meter hohen Aussichtsplattform des Hochofens „Nummer 5“ aus genießen Einheimische und Touristen gleichermaßen die Aussicht über Duisburg und die Metropole Ruhr.

MEKKA FÜR SPORT UND KULTUR

„Das Hüttenwerk ist heute lebendiger denn je“, fasst Ralf Winkels zusammen. Dafür sorgen neben der Vielzahl an Aktivitäts- und Erholungsangeboten auch etliche Events. Ob Konzerte namhafter Künstler, Ruhrtriennale, Mountainbike-Rennen oder Sommerkino: Rund 270 Veranstaltungen locken Jahr für Jahr tausende Besucher in das 180 Hektar große Areal. Und in diesem Jahr sind es noch ein wenig mehr. Schließlich feiert der Park 25-jähriges Bestehen. Neben der „Extra-

VERWUNSCHENER WINKEL in der Bunkeranlage im Landschaftspark Duisburg-Nord.

schicht“, die dieses Mal in Duisburg besonders groß gefeiert wurde, entpuppten sich bisher vor allem die Ruhr Games im Juni als wahrer Besuchermagnet. 110.000 Zuschauer verfolgten Europas größtes Sport- und Kulturfestival für Jugendliche. Eingebettet in ein Rahmenprogramm aus Mitmach-Aktionen, Kultur-Workshops und Konzerten traten 5.600 junge Leistungs- und Hobbysportler aus aller Welt in 215 Wettkämpfen gegeneinander an: von Stabhochsprung über Tischtennis und Fechten bis hin zu Skateboard, BMX und Speed-Klettern. „Die Ruhr Games waren sicherlich eines der Highlights in unserem Jubiläumsjahr. Wann und wo sonst gibt es Wettkämpfe im Stabhochsprung vor solch einer Hochofenkulisse? Das war schon ein sehr imposantes Bild“, sagt Ralf Winkels. Er ist dankbar für solche Momente. Denn Veranstaltungen wie diese veranschaulichen auf eindrucksvolle Weise, was der Landschaftspark heute ist: ein Ort, an dem die Zeit nie stehen bleibt, der immer in Bewegung ist – und ein Ort, an dem die Industriegeschichte einer ganzen Region weiterlebt. 🍀

ANFAHRT LANDSCHAFTSPARK DUISBURG-NORD

- 🚆 Von Duisburg Hbf mit der Straßenbahnlinie 903 oder den Buslinien 906 und 910 bis zur Haltestelle „Landschaftspark Nord“, von dort in die Emscherstraße (Fußweg ca. 10 Minuten). Mit dem Nachtbus NE3 bis zur Haltestelle „Hüttenwerk“.
- 🚲 Erreichbar über die Route der Industriekultur per Rad über den Grünen Pfad und die RevierRoute „Stahlküche“. Liegt direkt am Knotenpunkt 25 in Duisburg.

VON PARK ZU PARK

Das insgesamt 1.200 Kilometer umfassende Knotenpunktnetz innerhalb der Metropole Ruhr bietet neben einem einmaligen Radfahr-Erlebnis eine alternative und ökologische Form der Mobilität. Zahlreiche Alltags- und Ausflugsziele, unter ihnen ein Großteil der Revierparks, Parkanlagen und botanischen Gärten, sind über das radrevier.ruhr hervorragend erschlossen und miteinander vernetzt – und das fernab vom (Motor-)Verkehr.

TEXT Jan Pass

Es sind vor allen Dingen die ehemaligen Bahntrassen, Überbleibsel der vergangenen Montan-Epoche und dessen aufwendiger Infrastruktur. Sie ermöglichen, nach dem flächendeckenden Ausbau zu ADFC-zertifizierten Radwegen samt Knotenpunktsystem, das Ruhrgebiet mit seinen urbanen Zentren, unterschiedlichen Grünanlagen und Rückzugsorten auf zwei Rädern zu erfahren.

UNTERWEGS AUF DEM RADSCHNELLWEG

Einer dieser besonderen Radwege ist der Radschnellweg Ruhr (RS1). Das kürzlich eröffnete Mülheimer Teilstück des RS1 verläuft entlang des 1992 zur Landesgartenschau angelegten MügaParks – mitten im Zentrum Mülheims und unmittelbar an der Ruhr gelegen – über das Verbindungsstück Rheinische Bahn bis in die Essener Innenstadt. Zukünftig führt der RS1, ein nachhaltiges Mobilitätskonzept nach internationalem Vorbild, von Duisburg nach Hamm. Von Mülheim einige Kilometer weiter östlich liegt der Grugapark. Heute Essens wohl berühmtester ‚Garten‘, war die Anlage einst Ausstellungsort der ersten Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung. Auf seiner 65 Hektar großen Fläche beheimatet der Grugapark neben einem botanischen Garten viele Freizeit-, Sport- und Erholungsangebote. Unmittelbar an den Park angrenzend befindet sich die Grugatrasse, über die man schnell bis zur Rüttenscheider Straße oder in Richtung Westen zur Margarethenhöhe ge-

langt. In der von Margarethe Krupp geschaffenen Gartenstadt sind Pkws zwar erlaubt, doch die können der durchweg grünen und natürlich-ästhetischen Atmosphäre dieses beliebten Wohnviertels keinen Abbruch tun.

IDYLLISCHE UFERWEGE

Noch weiter im Osten der Metropole Ruhr eröffnet sich einem das malerische Ruhrtal. Auf dem einst als Treidelpfad benutzten Streckenabschnitt des Radfernwegs RuhrtalRadweg gelangt man, in unmittelbarer Nähe zur Ruhr radelnd, von Essen in den Bochumer Stadtteil Dahlhausen. Hier beginnt auch die kürzlich eröffnete Springorum-Trasse. Diese leitet die Radler vorbei am Schlosspark Haus Weitmar, einer Parkanlage, die mit ihrer verwunschenen und durch teils neue Bausubstanz zugleich futuristisch anmutenden Schlossruine zum Verweilen und Erholen einlädt. Über die Springorum-Trasse ist man von dort nach wenigen Kilometern in der Bochumer Innenstadt. Eine weitere grüne Lunge Bochums ist der rund um die Jahrhunderthalle geschaffene Westpark, der gerade abends mit großartigen Illuminationen begeistert. Am Rande des Parks radelt man über die Erzbahnswinge, ein Meisterwerk einer Stahlseilbrücke, auf die Erzbahntrasse. Die einstige Güterbahnlinie führt von Bochum bis nach Gelsenkirchen, fernab vom Motor-Verkehr und staugewordener Hektik. In Gelsenkirchen dann befindet sich der Nordsternpark, ein weiteres Highlight urbaner Grünflächen-Konzepte. In dem Landschaftspark auf dem Gelände der

ehemaligen Zeche Nordstern fand 1997 die Bundesgartenschau statt und sowohl der Rhein-Herne-Kanal als auch die Emischer durchfließen diesen. Direkt am Park verläuft der Nordsternweg, der als ehemalige Bahntrasse vorbei an der Schurenbachhalde bis zum Welterbe Zollverein führt.

Tief im Westen der Region liegt der Landschaftspark Duisburg-Nord. Vom britischen Magazin The Guardian zur weltweit zehntschnösten „Großstadt-oase“ gekürt, macht das bekannte Naherholungs-Areal diesem Titel alle Ehre. Hier verläuft die Trasse Grüner Pfad, über die man bis hinunter zum Rhein gelangt und die in Richtung Osten auf die HOAG-Bahn trifft. Diese ehemalige Bahnverbindung zwischen Oberhausen und Duisburg lenkt die Radfahrer bis zum Revierpark Mattlerbusch. Der jüngste der fünf Revierparks hält neben den Niederrhein-Thermen ein vielseitiges Naherholungsangebot bereit und trägt durch sein beachtliches Waldgebiet entscheidend zur Ökologie der angrenzenden Stadtteile bei.

Durch den steten Ausbau der alten Bahntrassen zu Qualitäts-Radwegen und dem Aufbau eines Knotenpunktnetzes als Orientierungshilfe, beides in Regie des Regionalverbandes Ruhr, hat sich mit dem radrevier.ruhr ein gleichermaßen nachhaltiges und effizientes Verkehrsnetz entwickelt. Durch die konsequente Streckenführung abseits vom Straßenverkehr und immer umgeben vom Grün, hat das Mobilitätskonzept hier einen zusätzlichen Erholungseffekt und ist an Attraktivität kaum zu überbieten. Willkommen in der Grünen Metropole Ruhr. 🌿



INFORMIEREN

Hotline: 01806 181630 (0,20 Euro/Anruf a. d. dt. Festnetz; Mobilfunkpreis max. 0,60 Euro/Anruf) oder online unter ► www.radrevier.ruhr

Das Kartenset zum radrevier.ruhr ist online sowie über den Shop des Regionalverbandes Ruhr und das ServiceCenter der Ruhr Tourismus zum Preis von 19,95 Euro bestellbar.

REISEANGEBOTE

DIE RADHIGHLIGHTS IM RADREVIER.RUHR

Vier Tage Radurlaub – vier vollkommen unterschiedliche Raderlebnisse. Am ersten Tag erfahren Sie alles Wichtige über den Bergbau, der zweite Tag thematisiert die Geschichte des Stahls und den Wandel der Region. Am dritten Tag erleben Sie die Bedeutung und die Attraktivität der Wasserwege, während Sie am letzten Tag Erholung und viel Natur im grünen Süden genießen werden.

Tag 1: Den Bergbau erfahren
Tag 2: Stahlküche – Den Wandel erfahren
Tag 3: Wasserwege und Kanäle
Tag 4: Gartenstadt – Kontraste erfahren

Inklusivleistungen:

- Vier Übernachtungen inkl. Frühstück
- Radkarte radrevier.ruhr West
- Radkarte radrevier.ruhr Ost
- Eintritt Nordsternurm
- Eintritt Gasometer

ab 225,00 Euro p.P. im DZ

BIATHLON AUF SCHALKE – MIT EXKLUSIVER STADIONFÜHRUNG

Am 28. Dezember 2019 ist es wieder soweit. Dann trifft sich in der VELTINS-Arena die internationale Biathlon-Elite zur JOKA Biathlon World Team Challenge. Nach dem ausverkauften Biathlon auf Schalke 2018 mit 46.412 Zuschauern wird das weltgrößte Biathlonspektakel auch in diesem Jahr wieder ein ganz besonderes Highlight werden. Besucher dürfen sich auf Spitzensport und Spitzengaudi mitten im Ruhrgebiet freuen.

Erleben Sie das winterliche Schalker Wunderland, wie es sonst nur wenige vor Ihnen getan haben.

Nehmen Sie teil an einer exklusiven Stadiontour, wenn in der VELTINS-Arena das größte Biathlon-Spektakel der Welt stattfindet. Blicken Sie hinter die Kulissen, nehmen Sie exklusiv im Innenraum Platz und lernen Sie das Schalker Multifunktionsstadion aus eintausend verschiedenen Perspektiven kennen. So nah waren Sie den Wintersportlern noch nie!

Inklusivleistungen:

- Übernachtung inklusive Frühstück
- Ticket Biathlon auf Schalke inkl. kostenloser Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs am Veranstaltungstag
- Stadionführung am 28.12.2019 um 13 Uhr, Dauer ca. 1,5 Std.
- Reisepreissicherungsschein

ab 127,00 Euro p.P. im DZ
Verlängerungsnacht möglich

► www.ruhr-tourismus.de

IM STIL DER ENGLISCHEN GARTENSTADT

Die europäische Gartenstadtbewegung wollte zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Vorteile von Stadt- und Landleben verbinden. Die Margarethenhöhe in Essen und die Zechensiedlung Teutoburgia in Herne sind gelungene Beispiele.

TEXT Heike Reinhold



Üppige Hortensien-Büsche heben sich leuchtend von der romantisch anmutenden Backsteinfassade der Wohnhäuser ab. Farbenfrohe Geranien und begrünte Laubengänge sind dankbare Fotomotive für jeden, der sich zu einem Streifzug durch die Gassen und über die Plätze der Essener Margarethenhöhe aufmacht. Allein die Straßennamen lassen beim Betrachter ein Gefühl der Geborgenheit aufkommen: Hier wohnt man „Im Stillen Winkel“, an der „Waldlehne“, im „Laubenweg“ oder schlicht „Daheim“. Die Siedlung gilt bundesweit als städtebauliches Juwel und ist eines der schönsten Beispiele für die deutsche Gartenstadtidee. Der Stadtteil wurde 1906 von Margarethe Krupp anlässlich der Hochzeit ihrer Tochter Bertha gestiftet und zwischen 1909 und 1938 nach Plänen des Architekten Georg Metzendorf errichtet. Als die Gartenstadtbewegung um die Jahrhundertwende entstand, war sie eine Antwort auf das rasante Wachstum der Großstädte im Industriezeitalter, auf Wohnungsnot und schlechte Lebensverhältnisse. Der englische Sozialist Ebenezer Howard skizzierte 1898 in seinem Buch „Garden Cities of Tomorrow“ erstmals das Gartenstadtkonzept. Howard wollte die Trennung zwischen Stadt und Land aufheben und stellte sich eine planmäßig entworfene, grüne Siedlung um eine Großstadt vor. Das Siedlungsmodell, das die Vorteile von Stadt- und Landleben verbinden sollte, wurde zum Auslöser der weltweiten Gartenstadtbewegung. In Deutschland wurde 1902 die Deutsche Gartenstadtgesellschaft gegründet. Eine Reihe von Siedlungen entstand, deren Ziel es war, den Bewohnern ein gesünderes Stadtleben im Grünen zu ermöglichen.

LAUSCHIGES ZUHAUSE. Begrünte Laubengänge sind ein Markenzeichen der Essener Margarethenhöhe.

HISTORISCHE ANSICHT. Der Schatzgräberbrunnen von Joseph Enseling auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe, um 1912.



MENSCHENWÜRDIGES WOHNEN

Auf der Margarethenhöhe schuf Georg Metzendorf eine grüne Siedlung mit komfortabel ausgestatteten Wohnungen und sozialreformerischem Konzept. Dort fanden Angestellte der Krupp-Werke und städtische Beamte, aber auch Handwerker, Künstler und Freiberufler ein lauschiges Zuhause inmitten der aufstrebenden Industriestadt. „Die Gartenstadtbewegung mit der Margarethenhöhe war eine bewusste Abkehr von den Mietskasernen der Industriestädte. Ziel war ein menschenwürdiges, zweckmäßiges und trotzdem bezahlbares Wohnen. Erstmals gab es in jeder Wohnung ein Bad, WC, Zentralheizung und ein Lüftungssystem“, erzählt Dr.-Ing. Rainer Metzendorf, Enkel von Georg Metzendorf und selbst Architekt und Stadtplaner, über das Werk seines Großvaters. Der Komfort von einst ist heute noch in einer historischen Musterwohnung des Ruhr Museums zu besichtigen. Obwohl die Siedlung ein Bild der Geschlossenheit bietet, gleicht kaum ein Haus dem anderen. Um Kosten zu sparen, verwendete der Architekt einheitliche Elemente, die er immer wieder neu kombinierte. So geben auch heute noch geschwungene Giebel, Erker, Natursteinsockel und Laubengänge jedem Haus ein eigenes Gesicht. Zentrum der Siedlung ist der rechteckige Marktplatz mit Gasthaus, Brunnen und dem ehemaligen Konsum, in dem auch heute noch ein Supermarkt zu finden ist. Ein Teil der Margarethenhöhe steht seit 1987 unter Denkmalschutz.

GESCHWUNGENE STRASSENZÜGE

Auch die Siedlung Teutoburgia in Herne-Börnig wurde nach dem Gestaltungskonzept der Gartenstadt angelegt. Großzügige Grünflächen und geschwungene Straßenzüge sollten den Eindruck ländlicher Idylle erwecken, damit sich die zugezogenen Arbeiter und Beamten, die in der Regel aus Dörfern

WOHNEN IM GRÜNEN. In der Siedlung Teutoburgia in Herne-Börnig sorgen großzügige Grünflächen für ländliche Idylle.

und ländlichen Gebieten stammten, schnell heimisch fühlten. Die Siedlung wurde zwischen 1909 und 1923 in unmittelbarer Nähe der Zeche Teutoburgia vom Architekten Otto Berndt im Auftrag des Bochumer Vereins errichtet und steht heute unter Denkmalschutz. „Bautechnisch ist das Gartenstadtprinzip in Ansätzen realisiert“, sagt Jan Zweyer und verweist auf das viele Grün und die Gärten hinter jedem Haus. Der Krimi-Autor lebt seit vielen Jahren in der Siedlung und hat selbst Architektur studiert. Seine Triologie um den Bochumer Hauptkommissar Peter Goldstein spielt in großen Teilen in Teutoburgia. Allerdings gäbe es mit Blick auf die Gartenstadtidee auch Einschränkungen: „Vor allem die englische Gartenstadtbewegung ist nicht von ihren politischen Zielen zu trennen. Da geht es um genossenschaftliches Eigentum, den Kampf gegen Mietwucher und Bodenspekulation. Da die Wohnungen der Siedlung Teutoburgia schon immer Werkwohnungen waren und sich das erst durch die Privatisierung einiger Gebäude in der Schadeburgstraße geändert hat, spielten diese Ziele in Herne nie eine Rolle“, so der Schriftsteller. 🌿

ANFAHRT MARGARETHENHÖHE

- 🚌 Von Essen Hbf mit der U17 bis Haltestelle „Laubenweg“.
- 🚲 Erreichbar über die Route der Industriekultur per Rad über den Grugaweg und die RevierRoute „GartenStadt“. Liegt nicht weit vom Knotenpunkt 1 in Mülheim an der Ruhr entfernt.

ANFAHRT TEUTOBURGIA

- 🚌 Von Herne Hbf mit dem Bus 311 bis Haltestelle „Teutoburgia“.
- 🚲 Erreichbar über die Route der Industriekultur per Rad. Liegt direkt am Knotenpunkt 37 in Herne.



VON KUNST UMGEBEN

Die Metropole Ruhr präsentiert in ihren zahlreichen Grünanlagen und urbanen Oasen eindrucksvoll verschiedenste Konzepte der landschaftlichen und städteräumlichen Gestaltung. Die Kunst im öffentlichen Raum ist eines davon. Sie hat seit Jahren viele urbane und natürliche Flächen innerhalb der Region geformt.

TEXT Jan Pass

Dialog, Frieden, Anfang und Ende, Abstraktion, Sehnsucht – beispielhafte Eindrücke, die bei einem Spaziergang durch den Kantpark, inmitten von Duisburgs Stadtzentrum, entstehen. Neben Erholungsflächen und Spielplätzen beheimatet die Grünanlage 40 frei zugängliche und über den gesamten Park verteilte Skulpturen prominenter Künstler aus der ganzen Welt. Die oftmals orts- und situationsbezogenen Plastiken nutzen die Natur nicht nur als Ausstellungsort, sondern integrieren diese als Teil des Gesamtwerks. So streift man durch das Grün rund um das Lehmbruck Museum und entdeckt immer wieder neue Kunstwerke, die zum Nachdenken und Innehalten anregen. Und genau das ist das Ziel: Die unumgängliche Konfrontation mit den oftmals provozierenden Intentionen der Künstler soll jeden Betrachter zur direkten Auseinandersetzung auffordern und den öffentlichen Diskurs fördern. Der Architekt dieser Anlage war Wilhelm Lehmbrucks Sohn, Manfred Lehmbruck. Er hatte die Vision „einen Ort der Ruhe und der Besinnung in enger Verbindung von Natur und Kunst sicherzustellen.“ Gelingen ist ihm genau das. Inmitten des geschäftigen Zentrums von Duisburg ist ein Ort entstanden, der den Alltag vergessen lässt und der zum Erholen und Philosophieren einlädt.

VON KUNSTSTOFFINSELN BIS ABSTRAKTEN PLASTIKEN

Etwa 50 Kilometer nordöstlich von Duisburg liegt Marl, in dessen Stadtzentrum das renommierte Skulpturenmuseum Glas-kasten beheimatet ist. Hier befindet sich ein eindrucksvolles Ensemble öffentlicher skulpturaler Kunst. Rund 80 Werke von der Moderne bis zur Gegenwart stehen rund ums Museum, den angrenzenden City-See sowie auf dem ehemaligen Friedhof Brassert. Von schwimmenden Kunststoffinseln über grase-nde Kühe bis zu abstrakten Plastiken wird dem Betrachter viel geboten. Erschaffen hat diesen Ort der Kunsthistoriker

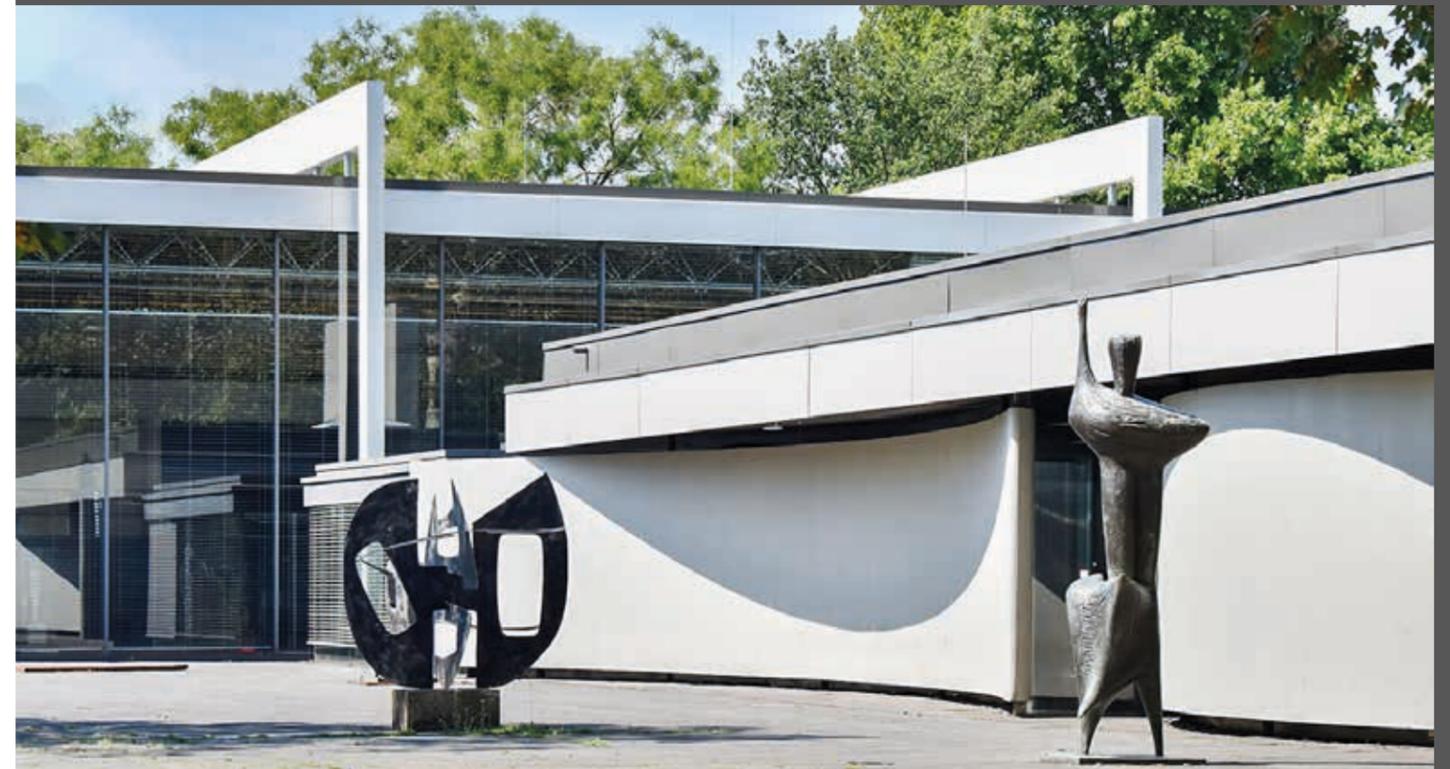
Dr. Uwe Rüth. Auch er ist ein Verfechter des inhaltlichen Konzepts von Offenheit und Transparenz für jedermann. So bewegt man sich hier inmitten von Formen, Figuren und Abstraktionen, verortet im Alltagsleben der Stadt und der Menschen. Wenige Schritte entfernt, auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofs Brassert, sind die Natur und ihr Grün die Verortung und ein elementarer Bestandteil der aus-gestellten Kunst. Die ortsbezogenen Werke zeigen in dieser ‚grünen Lunge‘ im Zentrum von Marl ihre Gesamtwirkung und bilden somit ein Ensemble aus Ruhe, Nachdenklichkeit, Kunst und Natur.

OASEN DER BESONDEREN ART

Ebenso findet man in der Metropole Ruhr einzelnstehende öffentliche Kunst und das an zahlreichen und unterschiedlichsten Orten. In Innenstädten wie beispielsweise der Königs-straße in Duisburg, auf der Nikki de Saint Phalle ihre Brun-nenskulptur Lifesaver installierte. In Stadtgärten wie dem von Recklinghausen, der Henry Moores abstrakte Skulptur Two Pieces Reclining Figure No. 5 beheimatet. Oder an Orten des Wissens wie dem Wissenschaftspark Gelsenkirchen, hier hebt die Lichtinstallation Ohne Titel von Dan Flavin das preis-gekrönte Gebäude Nacht für Nacht in eine überräumliche Dimension.

Die Gestaltung landschaftlicher und städteräumlicher Flächen durch frei zugängliche Kunst hat in der Metropole Ruhr Tradi-tion und ist in dieser Dichte und mit diesem Renommee wohl einzigartig. Kunst im öffentlichen Raum ist an Emscher und Ruhr weit mehr als zur Schau gestellte Ästhetik für ‚Besser-gebildete‘, sie inszeniert und begleitet den Wandel der ehema-ligen Montanregion zu einer modernen grünen Metropole. So schafft sie gedankliche und räumliche Oasen für Einheimi-sche und Besucher. 🌿

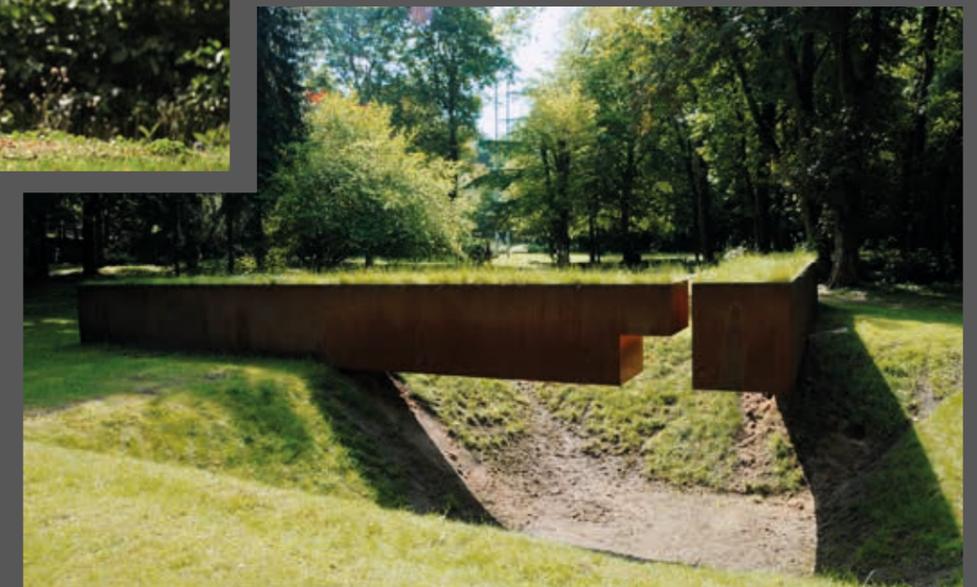
► www.ruhrkunstmuseen.com/de/projekte/public-art-ruhr/



LEHMBRUCK MUSEUM IN DUISBURG. Die Werke „Zwischen zwei Welten“ von Berto Ladera und „Nike“ von Bernhard Heiliger haben im Skulpturenhof ihren Platz.

DAS RUHENDE BLATT des deutsch-französischen Malers und Bildhauers Hans Arp (1886–1966) verzaubert am Ufer des City-Sees in Marl.

STAHL, ERDE UND GRAS. Aus diesen Elementen hat der israelische Künstler Micha Ullman die Skulptur „Ground“ im Skulpturenpark am alten Friedhof Brassert in Marl erschaffen.



KULTURTIPPS

Oktober bis Dezember 2019



TAGE ALTER MUSIK

14. bis 17.11.19 Herne

Herne ist Heimat eines der bundesweit bedeutendsten Festivals für sogenannte Alte Musik. Die „Tage Alter Musik“ im November sind Treffpunkt für Fans der Musik zwischen Mittelalter und Barock, für MusikerInnen und InstrumentenbauerInnen. Neben Konzerten zum ausgewählten Festivalthema ist die Musikinstrumenten-Messe Aushängeschild des Festivals. Als Veranstalter ist das Kulturradio WDR3 beteiligt. Der Sender überträgt Konzerte aus Herne.

► www.tage-alter-musik.de



LIT.RUHR

8. bis 13.10.19 Essen und Metropole Ruhr

Das Internationale Literaturfest bringt auch in seiner dritten Ausgabe zahlreiche bekannte AutorInnen und SchauspielerInnen zu Lesungen an ungewöhnliche Orte der Metropole Ruhr. Die große Eröffnungsgala der lit.Ruhr steht unter dem Motto „Story of my life“. Da quälen sich Eva Mattes und Peter Kurth mit Heine durch den Schulunterricht, erzählt Autor Saša Stanišić, wie er mit Hilfe von Bruce Willis Deutsch lernte, singt Wolfgang Niedecken Songs aus seinem bewegten Leben. Außerdem im Festivalprogramm: Cornelia Funke, Cordula Stratmann, Bjarne Mädel, Frank Schätzing, Thomas Hermanns und Joachim Król (Foto oben).

► www.lit.ruhr

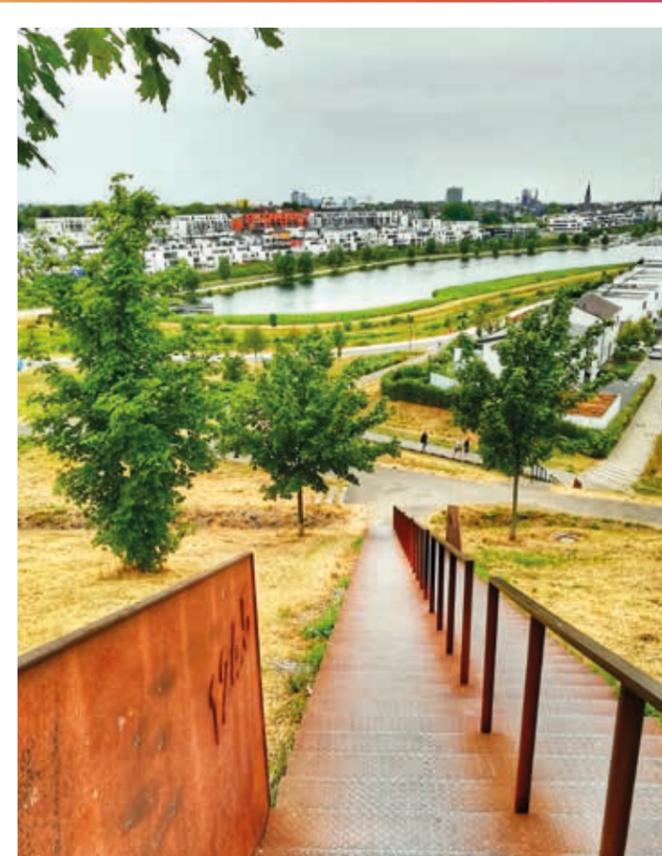
INDUSTRIEFILM RUHR '19

17.11.19 Essen

Spannende und unterhaltsame Ein- und Rückblicke in die Geschichte des Ruhrgebiets bietet die diesjährige Veranstaltung IndustrieFilm Ruhr '19. Zehn Archive aus dem Ruhrgebiet präsentieren zwölf historische Industriefilme aus ihren Beständen. Das Programm zeigt beispielhaft, wie vielfältig Themen, Adressaten und die Verwendung des Films durch Unternehmen und Verbände waren und sind.



► www.industriefilm.rvr.ruhr



#MEINRUHRGEBIET

Ob romantische Parkbank, Blumenwiese oder das Ufer eines Sees: Im Rahmen einer Fotoaktion auf Instagram hat der Regionalverband Rur (RVR) Menschen aus dem Ruhrgebiet dazu aufgerufen, ihren Lieblingsort in den Parks und Gärten der Metropole Ruhr zu fotografieren. Das sind die Gewinner.

KAISERBERG PHOENIXSEE, DORTMUND.

Birgit Hotz aus Bad Iburg,
Instagram: homeinmsos

HALDE GROSSES HOLZ, BERGKAMEN.

Harald Ahlburg aus Bergkamen,
Instagram: nordbergfoto

WESTRUPER HEIDE, HALTERN.

Harald Ruben Becker aus Herne,
Instagram: revierstrolch



DER MONTIERTE MENSCH

8.11.19 bis 15.3.20 Essen

Der Mensch und seine Erfindungen, Maschinen und seine technischen Hilfsmittel stehen im Fokus der medien- und epochenübergreifenden Herbstausstellung im Essener Museum Folkwang. Industrialisierung, Technisierung und Digitalisierung fanden sich auch immer in der Kunst wieder. Bedeutende Werke der Malerei und Grafik, frühe fotografische Experimente, Installationen, Filme, Zeugnisse aus Populärkultur und Science Fiction bis zu aktuellen Arbeiten der Post-Internet-Generation sind zu sehen, darunter von Ed Atkins, Otto Dix, Hannah Höch, Rebecca Horn, Oskar Schlemmer und Atsuko Tanaka.

► www.museum-folkwang.de

WEITERE TERMINE UND EVENTS IN DER METROPOLE RUHR UNTER:

► www.kulturinfo.ruhr

EUROPÄISCHES NETZWERK WÄCHST

Das European Garden Heritage Network, kurz EGHN, umfasst 13 regionale Gartenrouten und fünf europäische Themenrouten in insgesamt 14 Ländern. Eine dieser regionalen Gartenrouten führt durch die Metropole Ruhr zu rund einem Dutzend Gärten und Parks. Nicht wenige davon sind von internationaler Bedeutung.

TEXT Guido Schweiß-Gerwin

Gärten und Parks haben in der Bevölkerung häufig nicht die Beachtung, die sie eigentlich verdient hätten. Sie sind einfach da und werden zur Naherholung genutzt, tauchen in der Liste der Sehenswürdigkeiten nur an unzureichender Stelle oder auch gar nicht auf. „Da der Eintritt in die Parks in der Regel kostenfrei ist, werden diese öffentlichen Grünanlagen auch selten in Garten- oder Kulturreisen eingebunden“, erzählt Christian Grüßen, Projektmanager für das Europäische Gartennetzwerk (EGHN), dessen Träger die Stiftung Schloss Dyck in Jüchen ist. Trotzdem haben nahezu alle diese Gärten und Parks viel für ihre Besucher zu bieten. Grüßen begutachtet derzeit rund 40 Gärten und Parks in der Metropole Ruhr, um sie im Auftrag des

Regionalverbandes Ruhr (RVR) über zwei oder drei weitere Themenrouten in das Programm der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 (IGA Metropole Ruhr 2027) aufzunehmen. Sie sollen die derzeit rund ein Dutzend Gärten und Parks im EGHN-Netzwerk in der Region künftig ergänzen.

EINMALIGE ATTRAKTION GEPLANT

Der Rombergpark in Dortmund zählt bereits zum Europäischen Gartennetzwerk. Er gehört mit 67,5 Hektar Fläche zu den größten Botanischen Gärten der Welt, weltweit gibt es nur zwei größere. Zudem ist er Dortmunds größtes Flächendenkmal.

WAHRE HINGUCKER sind die vom niederländischen Gartenarchitekten Piet Oudolf gestalteten Staudenbeete im Maximilianpark Hamm.



IDYLLISCHE TEICHLANDSCHAFT.
Der Botanische Garten Rombergpark lädt zum Spazieren und Verweilen ein.



Besonders herausragend ist das Arboretum, eine in ganz Europa bekannte und bedeutende Baumsammlung. Etwa 4.500 Gehölzarten und -sorten haben im Rombergpark ein Zuhause gefunden. Der Leiter des Botanischen Gartens, Dr. Patrick Knopf, ist ein international anerkannter Experte, der als Wissenschaftler auch schon in den USA gearbeitet hat. Im vergangenen Jahr hat er die Besucher mit einer neu angelegten Sanddünenlandschaft überrascht. Das neue Zukunftskonzept mit Blick auf die IGA Metropole Ruhr 2027 sieht die Errichtung eines 1200 Meter langen bis zu 18 Meter hohen Baumwipfel-Erlebnispfades vor, der den Rombergpark mit dem benachbarten Dortmunder Zoo verbindet. Die Wissensvermittlung erfolgt an 18 „botanischen“ Erlebnisstationen für die verschiedenen Waldformationen im Botanischen Garten. „Es wird spannender, es wird schöner und man kann mehr erleben und mehr lernen“, verspricht Patrick Knopf. In Kooperation mit dem Zoo kann der Pfad vorbei an den Greifvögeln und Höckertieren bis zum Orang-Utan-Außengehege fortgeführt werden – eine weltweit einmalige Attraktion. Die Stadt Dortmund plant für die Aufwertung des vor nahezu 200 Jahren als Englischen Landschaftsgarten angelegten Rombergparks eine Gesamtinvestition in Höhe von 14 Millionen Euro.

INTERNATIONALER GÄRTNERAUSTAUSCH

Der Maximilianpark in Hamm ist ein Landschaftsgarten, der erst 1984 im Zuge einer Landesgartenschau auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Maximilian angelegt worden ist. Wahrzeichen ist ein 40 Meter hoher, begehbare Glaselefant. Der international bekannte Gartengestalter Piet Oudolf (siehe Interview Seite 5) hat erst kürzlich einen weiteren Teil des Parks neu kreiert. Aktuell beteiligt sich der Maximilianpark an einem internationalen Gärtneraustausch, bei dem zwölf EGHN-Partner mitmachen. „Von dem Austausch können alle nur profitieren“, sagt Christian Grüßen. Das internationale Netzwerk wächst weiter. Zuletzt kamen Gärten und Parks aus Warschau, aus Branitz bei Cottbus sowie die „Gärten der Welt“, ein Teil der IGA 2017 in Berlin, zum EGHN (www.eghn.eu) hinzu. Insbesondere für die Metropole Ruhr ist der Austausch mit Osteuropa interessant, kamen doch aus diesen Ländern viele Einwanderer,

die ihre Ideen für Gartengestaltung mitbrachten. „Wir haben zum Beispiel zwei sehenswerte Partnergärten in Schlesien“, so Grüßen weiter.

AUSGEZEICHNETE GÄRTEN

Seit 2010 verleiht das EGHN jährlich den Europäischen Gartenpreis. Auch die Metropole Ruhr zählte in den letzten Jahren zu den Gewinnern. 2016 bekam der Emscher Landschaftspark den Europäischen Gartenpreis für Großräumige Grünkonzepte verliehen. Im Urteil der international hochqualifizierten Jury hieß es (Auszug): „Anders als an vielen Orten in Europa ging es beim Emscher Landschaftspark nie um die Beseitigung aller Spuren der industriellen Geschichte, sondern um die gezielte Inwertsetzung ihrer Leistungen und den Erhalt ausgewählter baulicher Strukturen. An vielen Standorten sind so Parkanlagen entstanden, die in dieser Form einzigartig sind und bleiben werden.“ Ein aktuelles Beispiel für diese Art der Umnutzung ist auch das ehemalige Bergwerksgelände der Zeche Friedrich Heinrich, das sich mit der Landesgartenschau 2020 in das grüne Herz von Kamp-Lintfort verwandeln wird. Und auch die Integration der Halden wird von der Jury besonders hervorgehoben: „Der Landschaftsarchitektur, Stadt- und Regionalplanung ist es gelungen, Halden zu erschließen und mit Haldenkunst zu adeln, grüne Wegeverbindungen mit oft extravaganter Brückenbauwerken zu entwickeln, rund um Relikte der Industriekultur – quasi als neuzeitliche Follies – neue Parkanlagen zu schaffen oder eine zwar große, aber dennoch vergessene Insel zum Zentrum des nächsten angedachten Großprojektes (IGA Metropole Ruhr 2027) werden zu lassen.“

EGHN-Projektleiter Christian Grüßen freut sich schon auf die IGA Metropole Ruhr 2027: „Wenn bis dahin die Gärten und Parks der Region stärker in den Fokus von Kulturreiseveranstaltern und internationaler Besucher gelangen, umso mehr.“

ANFAHRT ROMBERGPARK

-  Von Dortmund Hbf mit der U-Bahnlinie U49 bis zur Haltestelle „Rombergpark“.
-  Erreichbar über den Emscher-Weg und die RevierRoute „Revierwasser“. Liegt nicht weit vom Knotenpunkt 47 in Dortmund entfernt.

► www.eghn.eu

„WIR TREFFEN UNS AM FELD!“

Diese Verabredung scheint aus der Zeit gefallen? Ganz und gar nicht, denn überall in der Metropole Ruhr wächst das Interesse an regionaler Ernährung und urbanem Gärtnern: Mietäcker, Gemeinschaftsgärten und Urban Gardening-Projekte sind gefragt wie nie zuvor.

TEXT Britta Rübsam

Die Idee, dass das gemeinsame Gärtnern neben aller Arbeit viel Freude bereitet und Gemeinschaft schafft, ist nicht neu. Aber in Zeiten des spürbar werden Klimawandels und vielschichtiger gesellschaftlicher Veränderungen ist sie vor allem wichtig. Das Lockmittel für den Gang ins Beet: der Wunsch nach Verbindung! Verbindung zu und zwischen den Menschen, zur Natur, zum Boden, zu den Lebensmitteln, zwischen Biene und Blüte, zur eigener Hände Arbeit, zum Wissen ... zurück zu den Wurzeln.

„In Omas Zeiten musste niemand erklären, was eine Steckrübe ist oder welches Gericht sich daraus zaubern lässt“, erzählt Tobias Paulert von den Ackerhelden, denen Umweltbildung ebenso am Herzen liegt wie die Qualität der Ernte auf ihren Feldern. Jeder, der in Essen Horst eine der 40 Quadratmeter großen Parzellen mietet, kann sich sicher sein: Hier ist alles biozertifiziert. „Deshalb hat es auch so lange gedauert, bis wir endlich in unserer Heimatstadt Mietäcker anbieten konnten. Es gibt in ganz Essen nur zwei Bioland-zertifizierte Höfe.“ Der Klosterberghof ist einer davon. Seit zwei Jahren kann hier jeder, der sich rechtzeitig für die Gemüseärten anmeldet, für knapp 200 Euro von Anfang Mai bis Ende November ernten, was er sät. Aber Achtung! Den Ackerhelden kommt nicht alles in den Boden: „Bei uns geht alles durch den Doping-Test“, sagt Paulert und

lacht. Erde und Saatgut müssen frei von chemischen Mitteln und Gentechnik sein. „Es halten sich hier alle gern an die Regeln, denn das Interesse an Qualität von Erde und Pflanzen ist der Nährboden für unsere Community. Und die Freude daran, ganz genau zu wissen, wo das Gemüse herkommt.“ Bei den Ackerhelden leben die Mieter ein soziales Miteinander. Vereinsmeierei ist ihnen fern: Alles kann, nichts muss. Neben Essen ist auch in Kamp-Lintfort und Recklinghausen Erdung mittels Feldstück möglich.

HEIMAT PER HOCHBEET

In Duisburgs Heimatgärten hingegen steht das Zwischenmenschliche an erster Stelle. „Bei uns sollen Kinder und Erwachsene unterschiedlichster Herkunft zusammenkommen, sich kennenlernen, austauschen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Nachbarschaft erleben. Wir verstehen das Gärtnern als wunderbares Mittel zum Zweck“, so beschreibt Petra Triesch, Projektverantwortliche der Duisburger Baugesellschaft, die Philosophie der interkulturellen Stadtgärten. An den insgesamt rund 80 Pflanzkästen in vier Duisburger Wohnsiedlungen darf sich jeder einbringen – ganz gleich, ob der grüne Daumen schon da ist oder noch wachsen muss. Ebenso willkommen ist jeder, der Hände und Füße eher für einen Plausch mit den Nachbarn vom Hochbeet nebenan benutzt.

URBANES GÄRTNERN. Immer mehr Stadtbewohner hegen und pflegen ihren gemieteten Gemüsegarten und kommen so der Natur und ihren Mitmenschen wieder ein Stück näher.



Die grünen Oasen, die in der Metropole Ruhr allorts entstehen, bringen nicht nur die Menschen zusammen. Sie sind auch ideale Treffpunkte für Bienen und Blumen. Die Urbanisten aus Dortmund-Huckarde haben sich diese Mittlerrolle ganz explizit auf die Fahne geschrieben. Seit Juni arbeiten sie an grünen Lösungen für das Viertel. So soll die Fläche auf

dem Gelände der St. Urbanus Gemeinde mit Hochbeeten bewusst bienenfreundlicher gestaltet werden. Schließlich wäre alles Stadtgärtnern ohne die kleinen Bestäuber nichts. Diesen Zusammenhang haben die Gartenfreunde in Oberhausen bereits bei ihrer Gründung 2005 mitgedacht und ihren Generationengarten mit einem Bienenhaus be-

stückt. Regelmäßig kommen Schul- und Kindergartenkinder vorbei und lernen, wie das mit den Bienchen und Blümchen funktioniert.

WIE DER GARTEN WISSEN SCHAFFT

Und überhaupt: Gärten sind Lernorte. Der Gang in den Supermarkt um die Ecke passt perfekt in den schnelllebigen, städtischen Alltag vieler. Die Entfremdung vom Produkt kommt ungefragt zusammen mit den Treuepunkten in die Tüte. Jeder, der hingegen selbst zu Harke und Schaufel greift, erfährt, wie viel Zuwendung, Zeit und damit Wert in einem Gemüse steckt. Derjenige wird wissen, wie viele unterschiedliche Sorten in unseren Breitengraden gedeihen, zu welcher Jahreszeit sie das am besten tun und sich über das Angebot der Geschäfte wundern ... Kurzum: Das Bewusstsein für die Natur und Nahrung wird beim Buddeln in der Erde wachsen.

Vielleicht ist es aber auch andersherum? Die Erkenntnis, dass da etwas schief läuft in der konventionellen Landwirtschaft ist längst da. Der Wunsch ist groß, absurde Lieferketten zu unterbrechen und selbst Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen. Möglicherweise ist es auch die Idee, sich in eine Gemeinschaft einzubringen, sich auszutauschen und dem städtischen Grau zu entfliehen, die zur Suche nach bepflanzbarer Fläche veranlasst. Unter Umständen ist es auch ein bunter Strauß aus alldem. 🌱

INFORMIEREN UND MITMACHEN

Wer selbst ein urbanes Gartenprojekt ins Leben rufen oder in einem Gemeinschaftsgarten pflanzen, pflegen und pflücken möchte, kann sich hier informieren:

- | Netzwerk Urbane Oasen
www.urbaneoasen.de
- | Transition Town
www.transitiontown-essen.de
- | Verbraucherzentrale NRW
www.mehrwert.nrw



PROF. DR. UWE SCHNEIDEWIND
Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des
Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie

Grüne Infrastrukturen sind nicht erst seit der IBA Emscherpark und des Emscherumbaus ein Markenzeichen des Ruhrgebietes. Ihre konsequente Weiterentwicklung kann die Region noch stärker national und international als Impulsgeber für moderne Urbanität positionieren.

MIT GRÜNEN INFRASTRUKTUREN DAS RUHRGEBIET NEU POSITIONIEREN

Das Ruhrgebiet ist weltweit gesehen einer der faszinierendsten urbanen Ballungsräume. Es ist nicht ohne Grund so, dass sich Stadtplaner aus aller Welt hier immer wieder Anregungen holen, um zu verstehen, wie polyzentrische urbane Agglomerationsfunktionen funktionieren können – in einer Zeit, in der überall auf der Welt klassische Megacities immer mehr an ihre ökologischen und sozialen Grenzen geraten.

Ein besonders wertvolles Kapital des Ruhrgebietes sind seine grünen Infrastrukturen. Die unmittelbare Verflechtung von Urbanität mit direkt erreichbarem Grün im Umland und in den „Zwischenräumen“ eröffnet ganz besondere Potenziale für die Lebensqualität in den Städten des Ruhrgebietes. In Zeiten des Klimawandels und steigender Temperaturen wird die Bedeutung des „Stadt-Grüns“ (als Zugang zu Parks, Grünflächen) und des „Stadt-Blaus“ (als Zugang zu Wasser in der Stadt) weiter wachsen. Zudem sind grüne Infrastrukturen oft die Grundlage für die Attraktivität neuer Mobilitätsformen. Radwege und Radschnellwege entfalten sich genau entlang solcher Achsen und werden es in Zukunft noch stärker tun.

Schaut man auf die auch international beachteten Vorreiterprojekte des Ruhrgebietes in den letzten 30 Jahren, so stehen auch hier Pilotprojekte für grüne Infrastrukturen oben auf der Liste. Ganz vorneweg die IBA Emscherpark und der in diesem Kontext initiierte Emscherumbau haben zu einer neuen Wahrnehmung des Ruhrgebietes beigetragen. In diesen Projekten kommt die Neu-Erfindung des Ruhrgebietes in besonderer Weise zum Ausdruck. Projekte wie der neu geschaffene Phoenix-See sind dabei nur exemplarische Leuchttürme.

Es ist genau richtig, diesen Weg jetzt weiterzugehen und wie in der Ruhr-Konferenz geplant, das Netzwerk grüner Infrastrukturen im Ruhrgebiet weiter auszubauen und zu vernetzen. Hier steckt ein gewaltiges Potenzial für die Neu-Positionierung des Ruhrgebietes als einem besonders attraktiven polyzentrischen Stadtraum, der überzeugende Antworten auf die urbanen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gibt. Die internationale Gartenausstellung IGA 2027 ist dafür ein hervorragend geeigneter Meilenstein, die Olympischen Spiele 2032 könnten ein noch bedeutender Wegpunkt sein, um die neue Qualität des Ruhrgebietes in die Welt zu tragen. 🌱



METROPOLE
RUHR

STADT
DER
STÄDTE

**WIR
VERSETZEN
BERGE.
WORTWÖRTLICH.**

FRÜHER BERGBAURELIKT, HEUTE NAHERHOLUNGS-
GEBIET - DIE GRÜNEN HALDEN DER METROPOLE RUHR.
MEHR ÜBER DIESES UND VIELE WEITERE GREENTECH-
PROJEKTE UNTER WWW.METROPOLE.RUHR



Cornelia Funke | 17.9. | Astra Theater, Essen



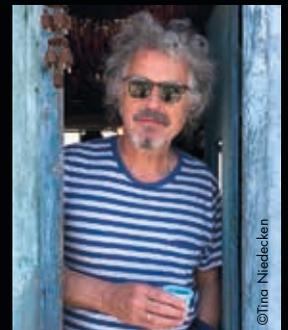
Katty Salié | 17.9. | Astra Theater, Essen
8.10. | Philharmonie Essen



Martin Walker | 10.10. | KAUE, Gelsenkirchen



Gaby Köster | 12.10. | Zollverein, Essen



Wolfgang Niedecken | 8.10. | Philharmonie, Essen



Deniz Yücel | 13.10. | Zollverein, Essen



Sascha Lobo | 12.10. | Zollverein, Essen



Luisa Neubauer | 13.10. | Zollverein, Essen



Volker Weidermann | 11.10. | Zollverein, Essen



Olga Tokarczuk | 13.10. | Alte Synagoge, Essen



Dr. Birch Ray | 9.10. | Zollverein, Essen

Internationales Literaturfest
lit.RUHR
8.-13.10.2019



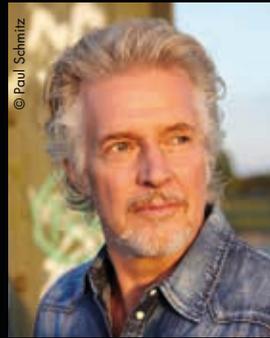
Stoppok | 11.10. | Zollverein, Essen



Ralph Caspers | 13.10. | Zollverein, Essen



Bjarne Mädel | 9.10. | Lichtburg, Essen



Frank Schätzing | 10.10. | Schauspielhaus Bochum



Harald Welzer | 11.10. | Zollverein, Essen



Doris Dörrie | 13.10. | Zollverein, Essen



Ildikó von Kürthy | 11.10. | Zollverein, Essen



Thomas Hermanns | 10.10. | Schauspielhaus Bochum



Saša Stanišić | 8.10. | Philharmonie, Essen



Cordula Stratmann | 9.10. | Lichtburg, Essen
11.10. | Zollverein, Essen



Thomas Gottschalk | 10.10. | Zollverein, Essen